

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Sams. fl. 14, Halb. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Der König in Borsod.

B u d a p e s t, 1. September.

Die großen Manöver in der Gegend von Miskolcz haben vor Allem eine militärische Bedeutung, welche nicht erst ausführlich auseinandergesetzt zu werden braucht. Das Kriegshandwerk erlernen Soldaten und Offiziere durch die kleineren Uebungen. Die großen Manöver haben den Zweck, den Generalen Gelegenheit zu bieten, sich in der Kriegskunst zu üben. Darin liegt ihre Nützlichkeit, darauf basirt ihre Nothwendigkeit. Wenn aber der Monarch diesen Manövern persönlich beivohnt, so wird hiedurch den Bewohnern der betreffenden Gegend auch das Glück zu Theil, ihren Herrscher in ihrer Mitte zu begrüßen, und darin liegt schon ein politisches Moment. Es ist dem ganzen Lande erwünscht und willkommen, daß Seine Majestät gelegentlich der gegenwärtigen Manöver wieder einmal Gelegenheit hat, sein treues ungarisches Volk in großen Massen zu sehen, wie dasselbe seinen König überall, wo er erscheint, enthusiastisch begrüßt. Dieses schöne, fruchtbare Borsoder Komitat gehört zu jenen Gegenden des Landes, wo echtes, urwüchsiges Ungarhum zu Hause ist. Es ist echt ungarischer Boden, auf dem der König gegenwärtig wandelt, es ist eine rein ungarische Atmosphäre, welche ihn umgibt, es sind unverfälschte ungarische Herzenslaute, welche ihm da von den Massen entgegenklingen.

Es liegt eine eigenthümliche geistige Macht in der Erscheinung der Massen. Ihre Gefühlsäußerungen haben immer etwas Erhebendes und Elementares, und wie in den Neufierungen aller großen Naturgewalten, so liegt auch in ihnen ein Element des Geheimnißvollen und Unerklärlichen. Wie verschwindend klein und unbedeutend erscheint ein Mensch gegenüber dem Beherrscher von Millionen. Ein Mensch ist ein Tropfen, aber aus Millionen Tropfen entsteht das wogende Meer und aus Millionen Menschen entsteht ein Volk. Beide, das Meer und das Volk, sind großartig und erhaben durch die gewaltigen Dimensionen ihrer Erscheinung. Diese sich immer und immer wiederholenden Zurufe der Massen — so möchte Mancher glauben — müßten für den Monarchen außerordentlich ermüdend sein, sein Gemüth müßte gegen diese monotonen Neufierungen der Sympathie des Volkes abgestumpft sein. Wir glauben dies nicht. So wie das Getöse der Meereswogen niemals langweilig wird und der schöne, weite

Meeresspiegel immer interessant ist, wenn man ihn auch das hundertste Mal wieder sieht, so mag es auch für den Monarchen immer ein erquickender und interessanter Moment sein, wenn er den großen, begeisterten Volksmassen näher tritt. Die durch und durch monarchische Gesinnung des ungarischen Volkes manifestirt sich bei allen solchen Anlässen in würdiger Weise. Eine so schöne innerliche Harmonie zwischen der streng konstitutionellen Gesinnung und den dynastischen Instinkten des Volkes, wie bei uns, dürfte selten anderswo anzutreffen sein. Die Person des Monarchen und die Verfassung sind da, erleuchtet und verklärt durch den im ungarischen Volke noch ungechwächt fortlebenden politischen Idealismus, gewissermaßen zu einer höheren Einheit verschmolzen. Das ist wohl der Grund, weshalb die Loyalitätsmanifestationen des ungarischen Volkes von jedem kriechenden Serwilismus frei sind. Es ist wahre, echte Liebe zum König, welche sich ganz und voll gibt, aber auch das Bewußtsein von dem Werthe dessen besitzt, was sie gibt.

Je weniger bei solchen Gelegenheiten politisirt wird, desto besser. Es ist ganz und gar überflüssig den natürlichen Zug der Gefühle meistern und disziplinieren zu wollen. Der magnetische Strom zwischen dem Herzen des Monarchen und dem des Volkes findet schon von selbst sein Ziel. Deshalb betrachten wir es nicht gerade als ein Unglück, daß der Ministerpräsident sich nicht an der Seite des Königs befindet. Herr von Tisza ist unseres Wissens kein Stratege, er kann sonach formell durch wen immer vertreten werden, durch den Grafen Szapáry so gut, wie durch irgend einen höheren Beamten. Ein Dolmetsch der intimen Gefühle des Volkes zu sein, dazu hat der gegenwärtige Chef unseres Ministeriums nicht das Zeug. Es fehlt ihm dazu die Feinheit der Beobachtung und vor Allem fehlt ihm das Gemüth, dieses zarte Organ, welches die Stimme der Volksseele erlautet und weiter gibt. In den kurzen Ansprachen, mit denen Se. Majestät die einzelnen Huldigungsreden erwiderte, fehlt auch so ziemlich jedes politische Element, mit Ausnahme eines einzigen, welches so beschaffen ist, als wäre sie durch den Herrn Ministerpräsidenten oder mindestens durch seinen Stellvertreter, Herrn Tresfort, stilisirt worden. Wir meinen die an den Erzbischof von Erlau gerichteten Worte, in denen diesem Kirchenfürsten zu Gemüthe geführt wurde, es sei die Aufgabe des Klerus,

in der Achtung des Gesetzes und des behördlichen Ansehens der Bevölkerung als Beispiel zu dienen. In den königlichen Worten wird ein solches Verhalten bei dem Angesprochenen nicht einfach vorausgesetzt, sondern sie drücken bloß die Hoffnung aus, daß der König Gelegenheit haben werde, während seiner Anwesenheit sich davon zu überzeugen, daß der Klerus dieser Gegend die oben erwähnten Tugenden besitze. Wem noch die geharnischte Philippika des Erzbischofs Samassa einmüthig ist, mit welcher derselbe, nicht ohne Grund, die in der Wirksamkeit des Kultusministers sich manifestirende Systemlosigkeit geißelte, der wird den Sinn und die Tragweite dieser Worte zu würdigen wissen, sowie auch die Provenienz derselben errathen.

Wir bedauern, daß die Parteipolitik sich auch bei diesem Anlasse durch den soeben bezeichneten Miston in den Vordergrund zu drängen versuchte. Der König begibt sich ja in die Mitte seines ungarischen Volkes, nicht, um hier für diese oder jene Partei Propaganda zu machen. Seine Person ist über unsere inneren Parteikämpfe zu erhaben, als daß es erlaubt wäre, sie auch nur indirekt in das Gedränge dieser Kämpfe hineinziehen zu wollen. Gerade beim gegenwärtigen Anlasse wird Se. Majestät wieder einmal Gelegenheit haben, sich in höchst eigener Person davon zu überzeugen, daß es in diesem Lande hinsichtlich der Loyalität gegenüber dem gekrönten Herrscher keine Parteien gibt. Das ist der Punkt, in welchem wir Alle, mögen wir welcher politischen Partei-Richtung immer angehören, mit einander vollkommen harmoniren.

Die Entwicklung Budapest's.

B u d a p e s t, 1. September.

Die Monate ohne „r“ sind vorüber und mit ihnen hat wohl auch jene Jahreszeit ihr Ende erreicht, welche man als die „todte“ zu bezeichnen pflegt. Aus den Bädern und Villenorten und von den Vergnügungsreisen beginnen die Leute wieder in die Stadt zurückzukehren; die Physiognomie unserer Straßen ändert sich, die zahlreichen Bildungsanstalten der Hauptstadt öffnen ihre Pforten jenen vielen Tausenden von jungen Bürgern und Bürgerinnen, welche alljährlich massenhaft herbeiströmen, um diese dem geistigen Fortschritt gewidmeten Räume zu füllen. Das städtische Leben tritt wieder in seine natürlichen Rechte ein. Nach und nach werden sich auch die politischen Circel

Compiègne.*)

Die verödeten Schlösser haben ihre eigene Sprache. Versailles bleibt imposant, wie Alles, was unsterblich ist. Nach Rom ist Versailles eine „ewige Stadt“. Die große französische Monarchie schläft dort, begraben im Ruhme der Erinnerungen. In seinen Galerien erscheinen Schatten von Helden, spuken Epopeen und erbeutete Banner. Man wandelt dort auf den Lorbeeren Condé's, neben den Kanonen Tourville's. Versailles war nicht bloß der Palast der Feste, sondern auch derjenige der Tedeums. Wenn Frankreich aus der Mitte der Nationen verschwunden sein wird, wird die Sonne Ludwig XIV. über seinem Andenken strahlen, wie die Sonne Belus' über den Ruinen Babylons.

Compiègne zählt nur einige schöne Tage, die sehr rasch geflöhrt wurden. Unter Ludwig XV. für die Jagden des Königs erbaut, glänzte Compiègne hauptsächlich während des zweiten Empire und wurde damals zum großen Theile neumöblirt. Viele Piecen sind unmodern, gerade weil sie nach der Mode eingerichtet wurden. Die Paläste der Könige dürfen keine Mode haben, sie brauchen einen Stil.

Wenn man den Namen Compiègne's ausspricht, entrollen sich alle Arten glänzender Gemälde und zaubernder Bilder auf der düsteren Leinwand der Vergangenheit — uns so nahe und doch so fern!

Zunächst erblicken wir durch das hohe Aftwert der hundertjährigen Eichen beim blaffen Schimmer der Novembersonne eine blendende Cavalcade. Man kommt

*) Diese hübsche Schilderung finden wir in der jüngsten Nummer des Pariser „Figaro“.

von zehn Meilen weit, um die „Jagd des Kaisers“ passiren zu sehen. Die Herren in Röcken mit Goldtreffen, die Seigneurs der Zeit Ludwig XV. kopiren, die Damen in ihren „robes de cheval“, den brandenburgischen Köcken, mit dreizackiger Frisur, strahlend vor Jugend und Vergnügen. Welche Nymphen und Amazonen!

Dann Abends in der unermesslichen, blendend weißen Galerie mit den griechischen Säulen, unter den Fluthen von Licht, inmitten von Blumen, die Erscheinung der Erlörenden von Compiègne in Ballkleidern. Wie viele Frauen träumten damals von den glatten Karten, die ihrem Ehrgeiz, ihrer Koketterie die Thore des kaiserlichen Paradieses öffneten! Hier Toiletten täglich und was für Toiletten! Die Nähterinnen schliefen nicht mehr. Paris war in ein großes Modemagazin umgewandelt. Ein ganz neues Kleid rief den Effect einer sensationellen Premiere hervor.

Mme. de Metternich zählte ihre Soirées nach Siegen. Sie inauguirte die Mischung von weißem Satin mit Zobelpelzwerk nächst dem Schnee der Schultern — ein wahrer Staatsstreich.

Man brachte die Kleider des achtzehnten Jahrhunderts wieder zum Leben, man riskirte einen Ausflug von Puder, man nahm den Reifrock in Schutz.

Dann kamen die Darstellungen lebender Bilder, wo die Schönheiten Huldigungen erteten, wo Mme. de Mercy in orientalischem Kostüm mit ihrer bewundernswürdigen Großmutter, Mme. Tallien, verglichen wurde, wo Mme. de Bourtales unter dem Puder und dem Schönheitspflasterchen die Herzoginnen der Zeit Marie Antoinettens wiedererweckte.

Die geistreichen Frauen entschädigten sich durch die Charaktere. Im intimen Kreise las Octave Feuillet zum ersten Mal sein Lustspiel „Les Portraits de la Marquise“ vor. Emil Augier schrieb ein Madrigal auf das kaiserliche Album; Mérimée leitete die Vorstellungen zwischen zwei spanischen Wänden und die alten Gelehrten des Instituts sprachen über Physik, Physiologie, Philosophie und selbst Astronomie rings um den himmelblauen Fauteuil, in welchem die Souveränin in Fluthen von Spitzen saß. Es war Fächer-Wissenschaft und Vouloir-Geist, die man den subtilen, aber unaufmerksamen Geistern zurechtlegte, die durch ein schlecht angeheftetes Bouquet gestört, durch einen Walzer oder Gesang zerstreut wurden.

Compiègne erzählt all' dies und noch viel Anderes. Es sammelt diese glänzenden Strandgüter, diese verwelkten Blumen, diese verlorenen Edelsteine, diesen in der Asche des großen Brandes verstreuten Flitter, und es spricht: „Es ist gewesen und wird nie mehr sein!“

Erinnert Ihr Euch dieses Decamerones von Grazien, in reizendem Laisser aller zu einem Gemälde gruppiert um die Souveränin? Es hieß: die Kaiserin und ihre Ehrendamen. Es war eine lebende Garbe von Rosen und Lilien, in der Sonne und Hoffnung lächelnd.

Wo sind sie?
Die kraft ihrer Schönheit und ihrer Macht am meisten Bewunderte weint in Crèpekleidern in der Zurückgezogenheit des Exils. Der Sturmwind ist gekommen und hat sie alle entblättert und verstreut und keine Einzige von ihnen ist der Witwe in ihrem Verfall, der Mutter in ihrer Trauer geblieben.

beleben, der Reichstag wird seine Thätigkeit beginnen, der König erscheint persönlich, um denselben zu eröffnen. Und alle Jene, welche aus den verschiedensten Anlässen in die Hauptstadt kommen, werden den erfreulichen Eindruck empfangen, daß sich Budapest neuerdings mit einer Rapidität entwickelt, wie nicht seit einem langen Dezennium. Selbst Personen, welche die Hauptstadt nur selten und nur für sehr kurze Zeit zu verlassen pflegen, empfinden jenes angenehme Gefühl, welches der Aufenthalt in einem sich kräftig entwickelnden Gemeinwesen unwillkürlich hervorruft. Noch viel lebhafter manifestirt sich dieses Gefühl in den Fremden, welche unsere Stadt seit längerer Zeit nicht gesehen haben. In den letzten Monaten hatten wir Gelegenheit, viele Fremde aus Nah und Fern, aus dem In- und Auslande in unserer Stadt zu sehen und diese äußerten sich ohne Ausnahme dahin, daß die Entwicklung Budapest's sie außerordentlich überrascht hat. Namentlich ist es die lebhafteste Bau- thätigkeit, welche in den verschiedensten Theilen der Stadt sich zeigt und in einzelnen Theilen, beispielsweise auf der Radialstraße, geradezu imposante Dimensionen angenommen hat, ein Symptom mächtig pulsirender Lebenskraft, ein untrügliches Zeichen wiederbeginnder Prosperität.

Diese erfreuliche Entwicklung empfing ihren kräftigsten Impuls von dem Umschwunge, der auf dem Kapitalmarkte vor anderthalb Jahren eingetreten war. Die Niedrigkeit des Zinsfußes ermunterte die Kapitalisten dazu, ihr Vermögen wieder in Immobilien zu investieren. Und hiebei muß konstatiert werden, daß trotz der Belebung dieses lange vernachlässigten Gebietes der wirtschaftlichen Thätigkeit unsere Hauptstadt diesmal von jenen häßlichen und ruinösen Erscheinungen der Häuser- und Grunde-Spekulation, welche in den Jahren nach 1872 so viel Unheil hervorgerufen hatte, sich frei zu halten wußte. Die neuere Aera der Entwicklung, in welche unsere Hauptstadt eingetreten ist, unterscheidet sich von jener der ersten Siebziger- Jahre sowohl in bautechnischer, wie in geschäftlicher Beziehung durch größere Solidität.

Viele werden wohl sich schon die Frage gestellt haben, ob im Falle, als auf dem Geldmarkte ein Rückschlag eintreten und der Zinsfuß wieder in die Höhe gehen sollte, nicht plötzlich wieder ein Stillstand in der intensiven und extensiven Entwicklung der Stadt zu befürchten sei. Nun, ganz unbegründet sind derlei Bedenken gerade nicht, denn es ist natürlich, daß, so wie die Ermäßigung des Zinsfußes auf die Bau thätigkeit belebend gewirkt hatte, eine entgegengesetzte Entwicklung auf dem Geldmarkte die Tendenz haben müßte, eine Wirkung in entgegengesetzter Richtung auszuüben. In dieser Beziehung sind wir nun der Ansicht, daß eine vorübergehende Versteifung des Kapitalmarktes zwar im Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt, eine dauernde und bedeutende Erhöhung der Zins- rate oder gar ein rapides Hinausschnellen derselben für jene Kapitalkategorien, welche im langen Kredits- oder in Immobilien Anlage suchen, kaum zu befürchten sei. Auf der anderen Seite werden aber Faktoren in Wirksamkeit treten, welche nicht nur eventuelle unvortheilhafte Schwüngen des Geld- marktes zu paralyfieren geeignet sind, sondern auch

die dauernde, solide Entwicklung unserer Haupt- stadt mächtig fördern werden.

Vor Allem ist jener eigenthümliche Zug der Zeit hervorzuheben, welcher überall zur raschen und gewaltigen Entwicklung der Großstädte hindrängt. Was aber speziell unsere Hauptstadt anbelangt, darf man nicht vergessen, daß die decentralisirende Gestaltung unseres Eisenbahnnetzes bisher auf Budapest eher schädigend, als fördernd gewirkt hat. Wenn sich nun diese Stadt trotzdem so ge- waltig zu entwickeln vermochte, wenn sie fähig war, in fünf und zwanzig Jahren ihre Volkszahl zu verdoppeln, so darf man wohl hoffen, daß ihr Wachstum nicht in's Stocken gerathen werde in einer Zeit, da in rascher Aufeinanderfolge min- destens drei, eventuell vier Eisenbahnverbindungen für die Hauptstadt eröffnet werden. Die Linie Ujvá- s- Rákoss gegen Osten, die Linie Budapest- Semlin gegen Süden, die Linie Ofen- Fünfkir- chen gegen Südwesten, mit einer Verzweigung gegen das Baranyer Kohlenbecken und gegen Fiume, schließlich die nicht mehr lange aufschiebbare Linie Ofen- Raab — es sind das ebensoviele Verkehrsadern, welche der Hauptstadt Ungarns neues Leben, neue Kräfte zuführen werden. Jetzt erst, mit dem Aus- bau dieser Bahnlagen, wird Budapest eine wirk- liche Großstadt, jetzt erst tritt seine centrale, zur Beherrschung des Verkehrslebens des Landes be- rufene Lage in volle Geltung, jetzt erst emanzipirt sich Budapest aus seiner provinziellen Stellung, in welche es durch eine feindselige Politik früherer Zeiten und durch manche Mißgriffe einer halbver- gangenen Epoche gebannt war. Jetzt erst betreten wir die Schwelle jener Zeit, in welcher Ungarn auf seine Hauptstadt mit Recht stolz sein können. Es wird das Jahrhundert, in welchem wir leben und welches sich so selbstbewußt das Jahr- hundert der Civilisation nennt, noch nicht um sein, und Budapest wird bereits eine Bevölkerungszahl von einer halben Million Einwohnern erreicht ha- ben. Es ist das keine zufällige Agglomeration von Menschen, sondern eine durch die Natur der Dinge bedingte Entwicklung. Jeder Budapest- er Bürger möge dessen eingedenk sein, daß diese Stadt eine große politische und kulturelle Mission zu erfüllen hat, daß sie den festen Kern eines großen politi- schen Körpers zu bilden habe. Eine solche Stadt kann durch die Ungunst der Zeiten auf kurze In- tervalle in ihrer Entwicklung gehemmt, aber nie- mals dauernd aufgehalten werden.

Budapest, 1. September.

§ Seit der Minister des Aeußern, Baron Gaymard, von seinem Urlaube nach Wien zurück- gefehrt ist, wird mit allem Eifer daran gearbeitet, den Entwurf des den Delegationen zu unterbreitenden **gemeinsamen Budgets für 1882** definitiv festzustel- len. Wie offiziös verlautet, dürften die bezüglichen Anträge im Ordinarium sich nicht wesentlich von den korrespondirenden Ziffern des Vorjahres unterscheiden; bloß das Heeres- Budget soll einige nicht allzu sehr in's Gewicht fallende Abweichungen aufweisen. Allein vom Extraordinarium und dessen Ueberraschungen schweigen die Offiziösen.

§ Die vor Kurzem in Przemysl **verhafteten russischen Generalstabs- Offiziere** Protopopoff und Balicyn wurden gestern in Folge eines aus der Ka- binetskanzlei Sr. Majestät erlassenen Befehls in Frei-

heit gesetzt, von zwei Beamten der Przemysler Be- zirkshauptmannschaft über Krakau bis Szczakowa an die russische Grenze begleitet und dort entlassen. Die Przemysler Staatsanwaltschaft erhielt aus Wien die telegraphische Weisung, die **strafgerichtlich** U n t e r s u c h u n g gegen die wegen Spionage ver- hafiteten zwei Offiziere einzustellen, da aber zugleich aus Przemysl gemeldet wird, daß man die sairten Papiere jener Offiziere bei den Akten aufbewahren werde, liegt es auf der Hand, daß die Affaire durch die erwähnte Einstellung der strafgerichtlichen Unter- suchung noch nicht endgültig abgeschlossen ist.

* Der Finanzminister Graf Julius Szapáry hegt den begreiflichen Wunsch, ein Mittel zur definitiven **Regelung des Staatshaushaltes** zu finden. Er hat, wie „P. Napló“ erfährt, das Studium eines Planes, der zu diesem ersehnten Ziele führen soll, be- reits beendet und beabsichtigt nun diesen Plan dem Ministerrathe und später zugleich mit dem Budget dem Reichstage vorzulegen. Das genannte Blatt fügt zu dieser Mittheilung hinzu, man glaubt in den Beamten- kreisen des Finanzministeriums, daß der fragliche Plan wesentliche Steuererhöhungen enthalten werde. Es ist dies eine sehr plausible Voraussetzung, denn die Steuererhöhungen sind ja das einzige Kapitel, in wel- chem das Kabinet Tisza bisher etwas Erfindliches lei- stete. Neue Steuererhöhungen sind daher nicht unwahr- scheinlich, allein die Antezedenzen der jetzigen Regie- rung lassen befürchten, daß auch die neue Belastung nicht zur Regelung des Staatshaushalts führen werde, denn bloß durch Steuererhöhungen kann das große chronische Defizit nicht beseitigt werden; dazu würden auch noch andere Maßregeln gehören, für welche das Kabinet Tisza bisher keinen Sinn bekundet hat.

* Die Behauptung, daß Graf Alois **Károlyi** seinen Botschafterposten in London demnächst verlassen werde, wird vom Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagblatt“ noch immer aufrecht erhalten. Graf Károlyi wolle, so schreibt der erwähnte Korrespondent, sich aus rein physischen Gründen zurückziehen; vor Kurzem habe er seine Tochter verloren und seitdem habe seine Gesundheit arg gelitten, er führe ein ganz zurückgezogenes Leben, empfangt Niemanden und der eigentliche Botschafter sei jetzt der Legationsrath Feugelmüller.

* Der Minister des Innern hat, wie „Büntetö Jótára“ mittheilt, verordnet, daß in Fällen der **Ver- letzung des Schantregales** in letzter Instanz die Ver- waltungsausschüsse zu entscheiden haben. Nach der Ver- fügung des Ministeriums sind die Verletzungen des Schantregales nicht als Uebertretungen zu betrachten, und es darf die wegen einer Verletzung erkannte Geldstrafe im Falle ihrer Unerbringlichkeit nicht in eine Freiheitsstrafe umgewandelt werden.

* Ein reger Briefwechsel ist zwischen mehreren Mitgliedern der **Unabhängigkeitspartei** über die Frage im Zuge, ob diese Partei in die nächste Dele- gation eintreten soll oder nicht? Wie „P. Napló“ er- fährt, ist es der Zweck dieses Briefwechsels, die Klä- rung dieser Frage und deren Lösung im bejahenden Sinne vorzubereiten. Das Letztere ist wenigstens die Absicht Derjenigen, welche den erwähnten Briefwechsel hervorriefen. Sie weisen nämlich darauf hin, daß die Delegation in den zwei wichtigsten Angelegenheiten, in jenen der auswärtigen Politik und des Heerwesens, entscheide, und daß die Unabhängigkeitspartei, wenn sie auch in der Zukunft in die Delegation nicht ein- tritt, auf die erwähnten Angelegenheiten keinen Ein- fluß üben könne und außerdem nicht in der Lage wäre, ein gewisses, in jüngster Zeit wahrgenommenes Verhalten militärischer Kreise unmittelbar vor dem Kriegsminister zur Sprache zu bringen und zu rügen.

Compiègne hat nichts Imposantes. Es ist ein großes viereckiges Schloß mit zwei Flügeln. Ein drei- eckiger verzierter Giebel, ein vergoldetes Gitterthor. **Alles ohne Stil.**

Die Appartements der Gäste sind ziemlich un- bequem. Man gelangt in sie durch ziemlich häßliche, mit Quadern belegte Korridore, ähnlich den Kloster- korridoren. Die große Auffahrtstreppe aus geschmie- detem Eisen, eine schwerfällige Kopie der pompejanis- chen Kunst, führt in den Saal der Garden, in wel- chem man seit der Republik eine Art gallo-romanischen Museums eingerichtet hat. Die neuermählten Männer werden wohl daran thun, ihre Frauen hinzuführen, um ihnen einen Abscheu vor Edelsteinen einzufloßen. Die ganz kleine Kapelle, ohne andere Dekoration als Fensterscheiben, gleicht einer protestantischen Kirche. Der Kaiser und die Kaiserin hörten die Messe auf einer Tribüne an.

Die Festgalerie, die während der Hofstafelserien als Speisesaal diente, ist in griechischem Stile mit weißen und goldfarbigen Säulengängen aufgeführt. Am Tage St. Eugeniens im Jahre 1859, nach den italienischen Siegen, wurde das splendide Diner auf einem Sévres-Service, welches der Schloßherr der Schloßherrin zum Geschenke gemacht hatte und das wunderbar gemalte Jagdzenen darstellte, aufgetragen. Die Kaiserin trug eine Toilette mit Reifrock und langer Taille, kopirt nach einem Prunkkleide Marie Antoinettens.

Dieses Jahr 1859 war sicherlich der Kulmina- tionspunkt des Empire. Die Saison von Compiègne ließ in der Erinnerung der Geladenen eine leuchtende Spur zurück.

Die Großherzogin Marie kam damals mit ihren Kindern nach Compiègne. Sie bezog das Appartement der Souveräne — ein immenses Zimmer, im Geschmack des ersten Kaiserreichs eingerichtet, mit einem Bett von weißem Satin, Rosenbouquets und in den Stoff gewirkten Lilien. Der Ankleidespiegel, die Kommode, die Pendeluhr aus Sévres, die vergoldeten schwanen- haltigen Fauteuils tragen das Datum 1808.

Der König von Preußen bewohnte im Jahre 1867 daselbe Zimmer — ohne daß Napoleon III. vermuthet hätte, daß die fröhliche Gastfreundschaft von Compiègne ihm in den traurigen Mauern von Wil- helmshöhe vergolten werden sollte.

Man kann die Appartements der Prinzessin Klotilde und des Prinzen Napoleon rasch passieren, da sie nichts Bemerkenswerthes darbieten. Die Flucht der für die hohen Persönlichkeiten: Gesandte, fremde Prinzen, Marschälle und Minister bestimmten Logements erstreckt sich hinter der Festgalerie.

Jede Pièce ist mit Gobelin- tapifferien überzogen. Esther vor Ahasverus, die Erhebung Esthers, die Toilette Esthers, der Triumph Esthers . . . Mme. de Maintenon, diese alte geheirathete, aber nicht gekrönte Esther, hatte von dieser Geschichte so viele Exemplare anfertigen lassen, daß die Gerätkammer mit denselben Jahrhunderte hindurch gefüllt sein wird.

Die separaten Salons gleichen den Salons der Schloßherren der höheren Finanzwelt, ausgenommen viel- leicht, daß sie größer und zahlreicher sind. Der in mo- derner Weise türkisblau möblirte Familiensalon be- kundet keinen sehr reinen Geschmack. Bemerkenswerth ist der hübsche Musiksalon à la Louis XVI. und der

Lacksalon, in welchem immense Wappen aus rothem Lack und ein bizarrer Schreibtisch dem Ganzen ein originelles Aussehen verleihen.

Das Zimmer der Kaiserin Eugenie war das der Kaiserin Marie Louise. Es bewahrte den Eindruck des schwerfälligen Luxus des ersten Empire. Ein großes vergoldetes Bett in kirchrothem Satin, besäet mit Goldsternen, Kommoden und Tischen aus Acajon mit feinen Eiselirungen. Am überreich verzierten und ver- goldeten Plafond eine liebliche Figur Aurorens in weißem Kleide, gekrönt mit Rosen und signirt Giro- det. Auf den Wänden vier Felder, die vier Jahreszei- ten darstellend.

Zur Seite dieses düstern Zimmers befindet sich ein entzückendes Toilettezimmer, bloß von oben bis- tret und in ganz moderner Weise beleuchtet. Himmelsblaue Tapeten aus Brocatell, Spiegelwände, Divan aus bestem Satin, gestickt, eine Badename darstellend, ein halbgeneigter Toilettespiegel und elegante Fauteuils. Ein vager Parfüm und der traurige Reiz eines ent- flohenen Bildes . . .

Das Zimmer Napoleon's III. war ebenfalls jenes Napoleon's I. Es ist in rubinrothem Brocat mit Goldblumen. Das Bett steht gegen die Mauer. Eine hohe Pendule in Pyramidenform überragt von einem Adler. Hinter der Thüre hat die Hand Napo- leon's III. die Worte zurückgelassen: „Der kaiserliche Prinz am 27. November 1859.“ Der Vater hat die Taille des Kindes gemessen, dessen kleiner vierjähriger Kopf das Gefäß nicht überragte.

Die Kabinettsbibliothek des Kaisers, sehr einfach, mit Vorhängen von grüner Seide, hat keinen anderen

Die betreffenden Abgeordneten beabsichtigen daher, zu Beginn des Reichstages und sofort nach der Konstituierung der Unabhängigkeitspartei in derselben den Antrag zu stellen, daß diese Partei, allerdings unter Protest und Aufrechterhaltung ihres bekannten staatsrechtlichen Standpunktes, sich bereit erklären möge, an den Delegations-Beratungen theilzunehmen.

Ausland.

Budapest, 1. September.

Zur Tagesgeschichte.

Offiziösen italienischen Provinzialblättern wird aus Rom berichtet, daß der Ministerrath das Projekt einer Begegnung des Königs Humbert mit unjermem Monarchen gebilligt habe. Es soll uns freuen, wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, welche für den Beitritt Italiens zum Friedensbunde so günstig lautet.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bringt ein Communiqué, welches den Frieden mit Rom signalisirt. Das Organ Bismarck's konstatiert die beiderseitigen versöhnlichen Gesinnungen, „auf welchen die Hoffnungen auf eine weitere Annäherung und auf die Wiederbesetzung der vakanten bischöflichen Stühle sich gründen“. Das Blatt bezeichnet als die Mittelsperson bei dem Ausgleich die bereits erwähnten deutschen Gesandten in Washington, Herr v. Schlözer, der Verhandlungen zum Zwecke eines beiderseits annehmbaren modus vivendi in Rom begonnen hat. Schlözer ist kürzlich nach Rom zurückgekehrt, um mit den kirchlichen Autoritäten diejenigen Punkte weiter zu besprechen, in Betreff welcher weitere gegenseitige Konzessionen zu machen möglich wäre. „Es ist anzunehmen — schließt das offiziöse Blatt — daß daraus eine Basis für die weiteren Entschlüsse der Regierung gewonnen wird, welche die Besetzung der noch vakanten bischöflichen Stühle und die dem Gesandten vom 19. Mai 1880 über die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze analogen Vorlagen betreffen, die die Regierung im Landtage bei dessen nächstem Zusammentritte zu machen in der Lage sein wird.“ Bischof Korum wurde in Berlin vom deutschen Kaiser sehr freundlich empfangen und hat sich heute nach Trier begeben. In acht Tagen soll er auch von der Kaiserin in Koblenz empfangen werden, welche sich für seine Ernennung auf das lebhafteste interessirte. In Berlin wurde er in Eile noch von einem Korrespondenten der „Magdb. Ztg.“ interviewt. Der wesentliche Inhalt des Gespräches ist der folgende:

Der Korrespondent schreibt: „Ich kam sehr bald auf Barzin zu sprechen und auf meine Bemerkung hin, daß ja die ganze Welt gern wissen möchte, was sich am letzten Samstag dort zugetragen, bemerkte Bischof Korum: „Ich weiß von vorneherein, daß Sie nichts von dem zu wissen begehren, worüber ich zu schweigen habe. Fürst Bismarck nahm mich freundlich auf, und unsere Unterredungen — ich war über einen halben Tag beim Reichsanstalt — lassen mich in Beziehung auf den Frieden zwischen Staat und Kirche Gutes erwarten. Vom heiligen Vater aufgefordert, das bischöfliche Amt in Trier zu übernehmen, kannte ich genau die Intentionen des Papstes Leo XIII. und sein aufrichtiges Verlangen nach Abschluss eines Kampfes, bei dem nicht die Kirche und nicht der Staat Vortheile gehabt hat. Wenn ich nun nach Trier komme, so weiß ich, was ich als Bischof zu thun habe, ich werde nichts eifriger trachten, als nach Beruhigung der Gemüther. Ich bleibe, was ich immer am liebsten war: Seelsorger, schlichter Priester, berufen, Gottes Wort zu predigen und die Gemeinden auf Gott hinzuweisen. Nichts bin ich so wenig als Diplomat und Politiker. Zum Hüter der Kirche und den Befehlen des Staates nach; so wird sich — Gott gebe hierzu seinen Segen — in der neuen Stellung auskommen lassen.“ — Auf mein Bemerkn, es

Schmuck, als zwei hübsche Statuetten aus Sevres'schem Bisquit: Moliere und Corneille. Neben den vom Kaiser okkupirten Gemächern befindet sich der Konferenzsaal, wo die letzten Minister des Kaiserreiches so viel gearbeitet haben — pour le roi de Prusse.

Che man sich in den gewöhnlichen Speisesaal begibt, durchschreitet man ein Vorzimmer, dessen sonderbare Dekoration die Imagination des Besuchers frappirt. An der Wand reproduziren zwei große Gemälde die berühmten Lithographien Raffet's: die Revue der Schatten in den elysäischen Gefilden. Wie oft mochte der Blick des letzten Kaisers an dieser traurigen Vision haften geblieben sein, ohne daß er daran gedacht hätte, daß er selbst bald nur noch über Schatten herrschen werde!

Das Appartement des kaiserlichen Prinzen war ehemals von Napoleon I. für den „römischen König“ möblirt worden. Ein großes Zimmer, genannt das Blumenzimmer, wegen der auf den Tapeten verschwenderisch ausgestreuten Blumen, diente ihm als Schlafzimmer. Sein Salon in himmelblauem Moire mit Silberstickereien erinnerte an den Luxus des ersten Empire. Der Thronerbe verstreute sein Spielzeug auf sämtliche Fauteuils dieses schönen Salons. Er hat seine süßesten Kinderstunden hier verbracht.

Wer weiß, ob im letzten Augenblick, als der Tod es ertheilte, dieses arme Kind nicht in einem letzten Traumbilde sein theures Compiegne und den Glanz seiner Wiege sah? Unschuldiges Opfer, welches fallen mußte, um vielleicht die Fehler des vielgeliebten Vaters zu büßen! Frankreich hatte indeß Thränen für diesen armen jungen Mann. Es liebt Jene, die zu sterben wissen.

interessire in hohem Maße, zu wissen, auf welcher Basis die erzielte Verständigung zwischen Rom und Berlin ward, erwiderte Dr. Korum: „Die ganze Verabredung ward ohne mich getroffen; was der Papst und die preussische Staatsregierung verabreden oder vereinbaren, entzieht sich meinem Wissen absolut; als einfacher Bischof würde ich auch nicht zu einem Unterhändler geeignet sein. Wer sein Leben im Studium und in der Seelsorge zugebracht hat, der ist zu diplomatischen Missionen nicht zu gebrauchen; ich war — und deshalb reiste ich nach Barzin — nur Ueberbringer von Mittheilungen Sr. Heiligkeit, daß ich den aufrichtigen Willen habe, meinem Trierer Bischof ein Priester des Friedens zu werden.“ Ich erwähnte des berühmten gewordenen Anonymus v. S. (der Augsburger „Allg. Ztg.“), hinzufügend, daß sein Name noch immer für das große Publikum ein Geheimniß wäre. „Auch mir“, gestand Dr. Korum, „ist er unbekannt. Nun, ich muß seine Angriffe so ruhig ertragen, wie ich das überschwängliche Lob nicht abzuschütteln weiß, daß mir von anderer Seite geipendet worden ist. Ich bin für Ladel und Lob in der Presse total unempfänglich; es wird mir nie in den Sinn kommen, auch nur mit einer Zeile mich öffentlich zu vertheidigen. Mir bleibt nichts weiter übrig, als durch mein Thun zu zeigen, daß ich nichts Schlechtes will. v. S. gibt mich für einen Ignoranten aus, er mag Recht haben; daß er mich zugleich für einen schlechten Deutschen hält, verzeihe ich ihm, weil er sich irrt. Ich habe das größte Verlangen, und werde danach auch mein ganzes Leben einrichten, mit meiner Person völlig zurückzutreten. Was war ich denn bisher? Ein simpler Geistlicher und Straßburger Dozent. Was bin ich jetzt als Bischof? Auch nur schlichter Priester, aber mit größeren Verpflichtungen, und dies ist eine doppelte Veranlassung für mich, nur meinem geistlichen Amte, nur meinen Gemeinden zu leben.“

Für die vakanten Bischofsstühle in Sulda und Köln hat man bereits neue Bischöfe in petto. Für den ersteren Sitz wird der tolerante Straßburger Kanoniker Straub, für den letzteren Camphausen, der gemeinsame Geheimschreiber des Erzbischofs Melchers genannt. Die Klerikalen geben sich großen Hoffnungen hin, wie eine Korrespondenz beweist, welche in verschiedenen deutschen Blättern zu finden ist. In dieser Korrespondenz wird geheimnißvoll angedeutet, Deutschland werde für den Papst eintreten und ihn in den gesicherten Besitz von Garantien zu seinem Schutze kommen lassen, „welche es ihm gestatten, ohne jede Gefahr das Projekt der Ueberfiedlung nach Malta aufzugeben und in Rom zu verbleiben.“ Das sind, wie gesagt, fromme Wünsche und nichts weiter.

In Neuchamp, wohin sich Gambetta, wie bereits berichtet, nächsten Sonntag zur Einweihung des Denkmals von Dupont de l'Eure's, des zeitweiligen Präsidenten der 1848er Regierung, begibt, wird er in seiner Rede die soziale Frage erörtern. In seiner letzten Rede im Winter-Circus wurde ein Passus viel bemerkt, in welchem er mit dem Hinweis auf Paul Bert sagte: „Ihr Weisfall frönt meine Vergangenheit und die Ovation, welche Sie ihm bereiten, erhellt auch seine Zukunft.“ Man schließt aus diesem Worte, daß Bert zum künftigen Unterrichtsminister im Kabinete Gambetta auserselben sei, auf welche Stelle befanntlich auch Ferry aspirirt. Heute wird aus Paris gemeldet, daß auch Rochefort von dem schicksale Gambetta's in Charonne betroffen wurde. Er wollte in einer Wahlversammlung im IX. Bezirk das Wort ergreifen, wo die Gambettisten Ranc, Dubois und Farcy anstandslos Reden gehalten haben, wurde aber am Sprechen verhindert. Er mußte wieder die Tribüne verlassen. Die Versammlung scheint sehr lebhaft gewesen zu sein, da sie schließlich aufgelöst werden mußte.

Aus Marseille gehen ununterbrochen französische Truppenzüge nach Afrika ab. Aus Tunis wird berichtet, daß die Insurgenten einen französischen Lebensmittelptransport bei Zaghuan überfielen, von der militärischen Eskorte aber zurückgeschlagen wurden. In Sfar wurden zwei arabische Agitatoren erschossen.

In Bulgarien stehen die Dinge schlecht. Die Bevölkerung verweigert die Steuerzahlung und plündert die Steuerkassen aus. Neuerlich überfiel sie sogar zwei ostrumelische Steuerkassen; Alexo Pascha dürfte Satisfaktion verlangen. Die bulgarische Regierung magt nicht, gegen die Meuterer energisch aufzutreten; sie fürchtet, die Lage des Fürsten werde sich, sobald einmal Blut geflossen, unhaltbar gestalten.

Auch in anderen Theilen der Türkei herrscht eine bedenkliche Gährung, besonders in Albanien. In Prizrend und Diakowa wurden die Truppen Derwisch Pascha's verjagt. Den Sultan hat wieder die Frucht vor Attentaten befallen. Nach der jüngsten „Bomben-Verschwörung“, die harmlos genug gewesen zu sein scheint — die Verschwörer bestellten, wie sich erwies, das verdächtige Dynamit zu Fischereizwecken — wird heute berichtet, man habe im Bosporus ein türkisches Schiff faßirt, welches die russische Flagge aufgezogen hatte und aus Griechenland kam; das Schiff soll 22 Fässer Pulver an Bord gehabt haben. Vermuthlich wird sich das neueste „Attentat“ auf eine simple Schmuggler-Affaire reduzieren.

Die Petition der Juden, welche seinerzeit von S. Poljatosoff dem Grafen Loris-Melikoff überreicht wurde, wurde der zur Regelung der Judenfrage in Petersburg eingesetzten Kommission zur Prüfung überwiesen — sie wird vermuthlich ad acta gelegt werden, nachdem sich die Anzeichen immer mehr häufen, daß die Judenverfolgungen von der Regierung geradezu unterstützt werden. Der „Presse“ wird heute der Text jener Petition zugesandt. Dieselbe zählt die fühlbarsten Bedrückungen auf, welche die Juden in Rußland erleiden, verlangt Abhilfe und schließt mit dem folgenden Klageruf:

„Durch die vorgeschlagenen Maßregeln würden die althergebrachten Fesseln gelöst, welche den Juden den direkten und richtigen Weg zu einer Vereinigung mit den Russen verwehren. Die Größe der temporären Schwierigkeiten und Opfer, mit welchen die Realisirung dieser Maßregeln verbunden sein mag, verschwindet vor dem unermäßig großen Endresultate. Jeder Tag der jetzigen Existenz der Juden in Rußland ist ein unaussprechliches Unglück für die gesammte jüdische Bevölkerung, deren unermögende Klaffen buchstäblich ersticken aus Mangel an Luft in dem engen Kreise der ihnen angewiesenen Wohnorte. Durch diese Maßregeln wird unser allergnädigster Monarch einen hohen Akt der Menschlichkeit erfüllen und drei bis vier Millionen in Rußland lebende Juden frei athmen lassen und ihnen die Wege zu einer völligen Fusion mit der indigenen russischen Bevölkerung freimachen. Und von Geschlecht zu Geschlecht wird die ganze Bevölkerung das Andenken des Monarchen segnen, der ihnen das allen Menschen zustehende Recht, frei athmen zu dürfen, verliehen hat.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. September.

* **Urlaub.** Bürgermeister Karl Kammerer hat sich von seinem Unwohlsein bereits so weit erholt, daß er schon am nächsten Montag eine sechs-wöchentliche Erholungsreise antreten wird. Während dieser Zeit wird Vizbürgermeister Gerlóczy, welcher heute von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, die Aengenden des Bürgermeisters besorgen. — Spitalsdirektor Dr. Ludwig Gebhardt und Primararzt Dr. Theodor Batschy haben heute einen sechs-wöchentlichen Urlaub angetreten; der Erstere wird vom Dr. Adolph Mezey, der Letztere von Dr. Jakob Ney substituirte.

* **Mangel an Pflastersteinen.** Wegen Lieferung von 50,000 Trottoirsteinen für die Damjanichgasse und 10,000 Würfelsteinen (Tracht) wurden die Unternehmer Wallenfeld, Luczenbacher und Stangel aufgefordert, Offerte einzureichen. Die beiden Letzteren haben gar keine Antwort ertheilt und Wallenfeld erklärte, daß er mit Lieferungen für Szegedin zu sehr in Anspruch genommen sei und vor 15. November keinen Stein liefern könne. Demzufolge kann in der Damjanichgasse heuer nur auf einer Seite das Trottoir gelegt werden. Um solchen Steinmangel-Eventualitäten vorzubeugen, beantragt die Kommission, daß bei der Generalversammlung wieder die Anschaffung eines permanenten Steinvorrathes beantragt werde, wie dies früher immer der Fall gewesen ist.

* **Stundenlehrer.** Der Magistrat hat für das Schuljahr 1881/82 in den hauptstädtischen Elementarschulen folgende Stundenlehrer und Lehrerinnen ernannt: Adolph Darvas, Julius Csath, Louise Egan, Jena Wendler, Zoltán Merlényi, Katharine Kovalcheky, Alois Jablonky, Ludwig Szabó, Johann Bingheimer, Johann Schöb und Joseph Kocsics.

* **Umwinkel-Strafe.** Der Magistrat hat heute die Pläne und Kostenüberschläge betreffs des Straßenaubens im Umwinkel, vom Laßlovsky bis zum „Fasan“, angenommen. Die Bestimmung der Durchführungs-Modalitäten wurde, bis die Zustimmung des Bauathes erfolgt, in der Schwebe gelassen.

* **Die Konsumsteuer-Rückstände** der Extravillanbewohner wurden heute den Eintreibungsorganen der hauptstädtischen Kammerkasse übergeben, welche morgen im zehnten Bezirke, wo die meisten (über hundert) Rückständler sind, mit der exekutiven Eintreibung beginnen werden.

* **Steuereinkünfte.** Im August haben 21,265 Parteien an Staats- und Kommunalsteuern nebst Gebühren 1.522,875 fl. 57 kr., das ist um 21,170 fl. weniger, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres, eingezahlt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattefinde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschrift beizulegen. Die Administration.

Budapest, 1. September.

* **Unsere Beilage** zur vorliegenden Nummer enthält: Budapesters Saat- und Getreidemarkt, Budapesters Todtenliste, die Kurstabelle und Fremdenliste; ferner: Unsere Feuilleton-Zeitung („Merlei“ und die Fortsetzung unseres Romans Savelli“) sowie Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten einen angenehmen warmen Tag. Die Temperatur varirte, bei völliger Windstille, zwischen 20 und 22 Grad R. — Europa. Der große Luftdruck (762—764) befindet sich im östlichen, die Depression (755—758) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Deutschland ist das Wetter bei schwachen Winden veränderlich, trübe, ein wenig kühl mit Regen. — Ungarn. Bei mäßigen Ostwinden ist die Temperatur im Allgemeinen gestiegen, der Luftdruck gefallen. Im Osten ist's heiter, im Westen jumeist heiter, trocken. — Asien. In Ungarn sind bei langamer Trübung stellenweise Nachtlagen zu erwarten.

* **Königin Christine in Gefahr.** Bekanntlich weilt jetzt das spanische Königspaar an der baskischen Küste, wo es die Seebäder gebraucht. Ende der vergangenen Woche entschloß sich nun das königliche Paar,

auf der im Hafen von Santander stationirten Fregatte „Sagunto“ eine Spazierfahrt im Meerbusen von Bizcaya zu machen, und wurde zu derselben auch der eben in dieser Stadt weilende spanische Marineminister geladen. Auf hoher See erhob sich jedoch plötzlich ein in diesem Meerbusen nicht ungewöhnlicher, gewaltiger Cyclone, der nun die Fregatte wieder der Küste zutrieb, wo sie auf einen Felsen aufsaß. Das Schiff erhielt dadurch einen heftigen Stoß, in Folge dessen der Marineminister von der Brücke auf's Verdeck fiel und sogar eine leichte Verwundung davontrug. Das königliche Paar kam glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Präsident Garfield** verbrachte den vorgestrigen Tag besser als die verfloffenen und nahm mit Appetit Nahrung zu sich. Die Drüsengeschwulst nimmt stetig ab.

* **Der internationale geographische Kongreß in Venedig**, an welchem Ungarn sich in hervorragender Weise betheiligt, wurde — wie telegraphisch gemeldet wird — heute Vormittags um halb 9 Uhr im „Palazzo Ducale“ in Anwesenheit der Vertreter der Behörden u. s. w. eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der Ausstellungssekretär Baron Cattanei, worauf Fürst Teano den Kongreß und die geographische Ausstellung für eröffnet erklärte. Der französische Kommissär Baron van der Brök dankte im Namen seiner Kollegen für die liebevolle Aufnahme, die ihnen geworden; er betonte die Freundschaft und das gute Einvernehmen der italienischen und französischen Nation. Hierauf wurde die Ausstellung besichtigt. Abends fand beim Fürsten Teano ein Diner statt, zu welchem die Ungarn Prof. Dr. Erdösi, J. Mirces und Prof. Macskassy geladen waren. — In der aus Anlaß des Kongresses arrangirten geographischen Ausstellung ist Ungarn mit 507 Nummern vertreten. Ueber die ungarische Ausstellung ist ein sogenante, ungarisch-italienisches Verzeichniß ausgegeben worden, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die Hauptstadt hat verschiedene topographische, geologische und trigonometrische Karten von Budapest, Pläne des artesischen Brunnens, der Wasserleitung u. s. w., das „Athenäum“, die Franklingesellschaft, die Eggenberger'sche Verlagshandlung, die geographische und die naturwissenschaftliche Gesellschaft, die k. ungar. Staatsdruckerei, das Unterrichts- und das Kommunikationsministerium u. ihre geographischen, hydrographischen Editionen ausgestellt. Die geologische und meteorologische Anstalt haben ihre sämtlichen Editionen, namentlich zahlreiche Karten, eingekauft. Graf Alexander Apányi hat eine interessante Karte von Ungarn aus dem Jahre 1528 ausgestellt. Das Nationalmuseum ist mit 131 historisch-geographischen Werken vertreten. Zahlreiche alte geographische Werke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert hat der ungar. Ausstellungskommissär Johann Mirces exponirt. Das königl. Kommissariat von Szegedin hat eine ganze Kollektion von Plänen des alten und des neuen Szegedin, sowie eine Schilderung der bisher durchgeführten Rekonstruktionsarbeiten, die Direktion der königl. ungarischen Eisenbahnen Pläne der unter ihrer Leitung stehenden Bahnen eingekauft. Fernere Aussteller sind: Prof. A. Berecz, der Kartograph J. Hatjef, D. Hermann, P. Hunjaly, Joseph Körösi (statistische Arbeiten), K. L. Bosner, J. Pesty, F. Salamon, M. Zsigmond u. s. w.

* **Der Präsident der Frauen-Industrieanstaltung**, Graf Eugen Zichy, ruft in Angelegenheit der Entwicklung und Förderung der Textilindustrie des Torontaler Komitats für den 6. d., 3 Uhr Nachmittags, in die Kanzlei der Ausstellung eine Konkurrenz ein.

* **Falsches Geld.** An einer Steuerkasse im Centrum wurde eine 10 fl.-Bantnote (älterer Gattung) eingenommen, die aus zwei Theilen bestand, welche in der Mitte zusammengeliebt sind. Bei der Umwechslung in der Nationalbank wurde gefunden, daß die Hälfte dieser Bantnote aus einem Falsifikat bestand; der Hauptsteuerkassier ersetzte sofort den Schaden. Auch fünf, deren eine Hälfte falsch ist, circuliren in der Hauptstadt.

* **Wagner Taubstummen-Institut.** Der Unterrichtsminister verleiht die im Wagner Taubstummen-Institut erledigten Plätze an Wilhelm Red, Gisella Klob, Rosa Kenyeres, Elisabeth Hendler, Elisabeth Rima, Elisabeth Tóth und Samuel Ggri.

* **Sträfliche Unvorsichtigkeit.** Oberhalb des großen Einfahrthores der Karlstafel in der Grenadiergasse fiel heute ein ganzes Fenstergitter vom dritten Stock auf das Straßenpflaster herab. Zum Glück blieb das schwere Gitter während des Sturzes am Gesims des ersten Stockes hängen, von wo es auf das Telegraphenetz fiel und erst nach mehreren Sekunden auf die Erde stürzte, so daß die Passanten und die unter dem Fenster herumsiehenden Soldaten Zeit genug hatten, der imminenden Gefahr zu entweichen. Wie man auf der Straße nach dem Vorfall erzählte, ist das Gitter schon seit einiger Zeit von der Wand losgelöst und nur mit dünnem Spagat am Fensterstößel befestigt gewesen.

* **Sommerfeste.** Der Budapest Männergesangsverein „Stahlton“ veranstaltet Sonntag, 4. d., in den Vereins-Lokalitäten (Malkó'sches Gasthaus), Hollundergasse Nr. 25, eine Liebertafel verbunden mit Dilettanten-Vorstellung und Tanzkränzchen. — Die in Rákospalota und Neupeßth die Illigiatür haltende Jugend veranstaltet am 3. d. in der Rákospalotaer Parkrestauration ein mit Theateraufführung verbundenen Abschieds-Tanzkränzchen. Gegeben wird die Offenbach'sche Operette „Szamártej“. — In der „Götös-Villa“ am Schwabenberg findet am 10. d. zu Gunsten des Christinnenstädtler Kinderasyls ein geschlossenes Tanzkränzchen statt.

* **Selbstmord.** Aus Temesvár wird uns telegraphisch berichtet: Der hiesige Bankier und Holzhandler Ferdinand Hög hat sich heute Nachts in seiner Wohnung erhängt, und zwar vorerst mit einem Stricke, und als dieser riß, mit einem Handtuche. Wie verlautet, sollen die Vermögens-Verhältnisse des Selbstmörders geordnet sein. Ueber die Motive der That circuliren verschiedene Gerüchte.

* **Wiener Ausflügler in Preßburg.** Nächsten Sonntag, den 4. d., langt zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags der „Wiener Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Beamten-Verein“ in Preßburg an. Die Gäste (darunter der berühmte Afrikareisende Dr. Emil Holub, der Nordpolfahrer Kutshak u. s. w.) werden am Landungsplatz festlich mit Musik empfangen. Um 11 Uhr Vormittags hält Dr. Emil Holub einen Vortrag. Das Festbanket findet im Hotel „zum König von Ungarn“ um 2 Uhr statt. Nachmittags um 4 Uhr findet der Ausflug in den Gebirgsparc statt, wo ein Gartenfest abgehalten wird.

* **Bei dem Orkan** am jüngsten Sonntag Abends wurden nach einem Berichte des Verwalters im Rochuspital 115 Fensterscheiben zertrümmert.

* **Schadenfeuer.** Reisende, welche in der verfloffenen Nacht mit dem Eilzuge der ungarischen Staatsbahn von Kaschau nach Budapest kamen, brachten die Nachricht, daß in der Gegend von Forróencs der nächtliche Himmel weithin durch die Flammen einer großen Feuersbrunst geröthet war. Nach der Ausdehnung der Feuersbrunst zu schließen, muß eine große, westwärts von Forró gelegene Ortschaft abgebrannt sein. — Aus Wieselburg, 31. August, wird dem „Westung. Grenzbl.“ telegraphisch berichtet: Ein großes Schadenfeuer ist hier in der Dedenburger Gasse ausgebrochen. Zwanzig Häuser stehen in Flammen. Leider ist auch ein Menschleben zu beklagen: eine Frau konnte nicht mehr gerettet werden und wurde ein Opfer der Flammen. Trotz riesiger Anstrengungen und außerordentlicher Bravour der Wieselburger und Altenburger Feuerwehr konnte der Brand bisher nicht lokalisiert werden. — 3 Uhr Nachmittags. Die Arbeit der Feuerwehren wurde durch einen heftigen Sturm sehr erschwert, doch ist trotzdem der Brand bereits lokalisiert. Unter anderen Objekten ist auch das Postamtsgelände theilweise niedergebrannt; doch wurden Briefschaften und Geldsendungen geborgen.

* **Polizeinacht.** Der 17 Jahre alte Leopold Rohm verlangte von seinem in der Rabengasse wohnhaften Bruder 40 fl. und da er das Geld nicht erhielt, wollte er im Haushof einen Selbstmord begehen. Der Hausmeister kam zufällig herbei und entwand ihm die Pistole. Rohm gestand, daß er das Geld für ein Blumenmädchen in der „Gambriushalle“, Namens Juleska, mit der er ein Liebesverhältnis hat, benötige. Der Bruder des verweilten Liebhabers ging strafs in die Gambriushalle und gab dem Blumenmädchen — ein paar schallende Ohrfeigen. — Die 27jährige Näherin Anna Szellner trank gestern Abends aus Verzweiflung darüber, daß sie von ihrem Geliebten Franz Lehuda vernachlässigt wird, ein Fläschchen Laugenessenz. Die Unglückliche wurde ins Rochuspital gebracht.

* **Dritthalb Millionen Defizit.** Der Pariser „Coir“ schreibt: Große Bestürzung herrscht heute in der ganzen Börsewelt; ein sehr bekannter Finanzier, Herr Felix aine, welcher an der Spitze der „Banque de l'Union Financiere“ in der Rue Richelieu stand, ist durchgegangen und hat die Kasse mitgenommen. Das Defizit wird auf zwei und eine halbe Million Francs geschätzt. Herr Felix sollte am 30. August starke Differenzen auszahlen, erschien aber nicht auf der Börse. Die Kreditoren waren hievon überrascht und begaben sich nach Schluß der Börse sogleich in die Rue Richelieu. Als sie dort ankamen, sahen sie gerade die Kommiss das Lokale schließen. Sie fragen, wo Herr Felix sei, und erhielten zur Antwort, daß sie es nicht wüßten und daß ihr Patron sich den ganzen Tag über nicht gezeigt habe. Man erstattete nun die Anzeige beim Polizeikommissär, der sogleich eine Untersuchung anstellte, wobei alle Kassen geleert vorgefunden wurden. Der Flüchtling wurde sogleich gerichtlich belangt und wird auf's Eifrigste verfolgt.

Die Eröffnung des Universitätsjahres

erfolgte heute Vormittags 10 Uhr im Prunkfale des Centralgebäudes der Universität; der Feier wohnten außer den Professoren und den Hörern der Universität auch der Unterrichtsminister Trefort und Staatssekretär Gedeon Tánáky bei.

Nachdem der vorjährige Rektor Dr. Johann Cv Berger seinen Sitz eingenommen hatte, betont er das auch in diesem Jahre gegen die Universität bewiesene Wohlwollen Sr. Majestät des Königs; er erwähnt den hohen Reich an der chirurgischen und internen Klinik an der Uellerrstraße, wie auch das warme Interesse der in- und ausländischen Presse, welches diese der Hochschule gegenüber stets an den Tag legte. Die Universität gratulirte korporativ dem Kronprinz Rudolph und seiner Gemahlin aus Anlaß ihrer Hochzeit, bei welcher Gelegenheit an ihre Hoheiten eine Adresse gerichtet wurde. In vergangenen Jahre fungirten an der Universität insgesamt 194 Professoren, u. zw. 65 ordentliche, 15 außerordentliche Professoren, 46 Assistenten, 74 Dozenten und 5 Gehilfen im chem. Laboratorium. Er weicht auch einige Zeilen den illustren Lobten des vergangenen Jahres, dem Dekan der medizinischen Fakultät Rupp und dem gewesenen Dekan der juridischen Fakultät Dr. Johann Baintner.

Die Zahl der Hörer war im ersten Semester 3067, im zweiten 2879; davon waren 1410 (1335) Römisch-Katholische, 81 (71) Griechisch-Katholische, 90 (83) Griechisch-Nichtunirte, 324 (282) Protestanten u. s. w. und 361 (375) helv. k., 8 (7) Unitarier und 793 (726) Israeliten. In Prozenten ausgedrückt fällt auf die Katholiken 49 Prozent, Griechisch-Katholische 3 Prozent, auf andere Christen 23 Prozent und auf Israeliten 25 Prozent. Die

letzteren stiegen im jüngsten Jahre von 24 auf 25 Prozent. Nach der Nationalität waren 3003 (2816) Ungarn, 30 (28) Kroaten, 24 (25) aus Transleithanien, 10 (10) aus anderen Staaten; nach Fakultäten 84 (84) Theologen, 1455 (1393) Rechtshörer, 877 (807) Mediziner und 466 (414) Hörer der Philosophie, wozu noch 185 (181) Apotheker kommen, zusammen 2656 (2503) ordentliche und 411 (376) außerordentliche Universitätslehrer. Im verfloffenen Schuljahre wurden im ersten Semester wöchentlich 775 Vorträge in 803 Stunden gehalten; im zweiten Semester 775 Vorträge in 808 Stunden. Der Schulbesuch war regelmäßig. Das Doktoratsbrüderium legten 290 ab; wenn wir dieses Ergebnis mit demjenigen der Verrlunerver Universität vergleichen, müssen wir Ungarn für ein wirkliches Doctorenland halten. Kleinere Grade erhielten 101 Hörer.

Die Universitätsbibliothek wurde von 35,784 Individuen besucht, welche 46,326 Werke benutzten. Die Bibliothek weist einen Zuwachs von 1456 Werken auf. Stipendien wurden 225 Hörern im Betrage von 45,930 fl. gegeben; vom Schulgelde wurden 845 Hörer theils im Ganzen, theils zur Hälfte befreit. Auf Schulgeld floß im ersten Semester 65,000 fl., im zweiten 57,000 fl. ein. Er lobt auch die Unterstützungen, welche die im Kreise der Jugend entstandenen Vereine, als: die Rechtshörer, die Mediziner und die Philosophielehrer unterstützende Vereine bewirken.

Indem Redner auf das verfloffene Jahr zurückblickt, kann er sagen, daß es der würdige Anfang des zweiten Säkulums der Universität ist. Nicht subjektive Gefühle, sondern Thatfachen beweisen es, daß die Universität in der Entwicklung der Kultur vorgedrungen ist. Er spricht seinen loyalen Dank Sr. Majestät aus, ebenso dem Unterrichtsminister (Eisenruse), der Landes-Representant, seinen eifrigen Amtskollegen, den Beamten der Universität, wie auch der eifrigen und ernstlich thätigen Universitäts-Bürgerchaft. (Langanhaltende Eisenruse.)

Der Rektor übergibt nachher die Rektors-Insignien seinem Nachfolger, Dr. Stephan Páthy, und befehligt zugleich die diesjährigen Dekane, die Doktoren Szabolcsy, Balogh und Kondor.

Nachdem er den Rektorsstuhl eingenommen hat, spricht Dr. Páthy seinen Kollegen für ihr Vertrauen seinen Dank aus. Er behandelt als Thema seiner Rede die Frage: Entspricht die Universität, besonders das Rechtswissenschaftliche Fakultät den Forderungen der Lehrfreiheit? Die Aufgabe der Universitäten — sagt Redner — ist nicht, die Ausbildung Einzelner, sondern ganzer Nationen zu besorgen. Zur Erreichung dieses Zieles ist außer den materiellen Bedingungen auch die Lehrfreiheit unbedingt notwendig, denn die Lehrfreiheit ist die Basis der wissenschaftlichen Selbstständigkeit. Aber die durch die Lehrfreiheit geforderte Konkurrenz wird nur dann nicht schädlich, wenn der Lehrstuhl mit gleichberechtigten Professoren besetzt wird auf Antrag der betreffenden Fakultät. Das an der juridischen Fakultät herrschende Lehrsystem entspricht nicht der Lehrfreiheit, denn es ist eine falsche Auffassung derselben, daß ein autorisierter Professor seinen Gegenstand nach seinem Belieben soll vorzutragen können, ebenso als Haupt- oder Spezial-Kollegium, wie als Publikum; während der ordentliche Professor gezwungen ist, seinen Gegenstand in einem Haupt-Kollegium vorzutragen. Hieraus geht hervor, daß der autorisierte Professor kleinere Ansprüche hegt, als der ordentliche Professor, wodurch der Kandidat manchmal seinen Erfolg nur dem Zufall verdankt, zum berechtigten Professor gerathen zu sein.

Unsere Rechtshörer können ihre Studien und Professoren nicht selbst wählen, denn das Prüfungssystem erlaubt dies nicht. Und wenn es auch Einiges gibt, die nach Vollendung ihrer Studien einige selbstständigere wissenschaftliche Kenntnisse bezeugen, ist dies nicht der Ausfluß unseres Lehrsystems. Wir müssen die Frage also stellen: Wollen wir eine im strengsten Sinne des Wortes genommene Universität oder ein Institut, welches die Leute zum Probieren befähigt? Wir sind in Folge unserer geographischen und ethnographischen Lage zum schnelleren Fortschritt gezwungen, wir haben keine Zeit zum Zaudern und darum kehren wir zum alten Plabe, für volle Lehrfreiheit, zurück.

Die Rede wurde lebhaft afflamirt, worauf die Sitzung ihr Ende nahm.

Die Manöver bei Mezökövésd.

Se. Majestät der Kaiser und König ist heute, am 1. September, Morgens in Mezökövésd eingetroffen. Der Hofzug, mit welchem der Monarch sammt seiner Suite gestern Abends von Wien abreiste, langte heute Morgens um halb 5 Uhr auf der Steinbrucher Station der ungarischen Staatsbahn an; er wurde bis hieher vom Direktor der ungarischen Linien der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, Herrn Blazjovic, geführt; in Steinbruch übernahmen Generaldirektor Ludwig Tolnay und Heizhauschef Hekisch die Führung. In Mezökövésd traf der Zug um 8 Uhr Morgens ein. Se. Majestät wurde im Bahnhofe von der Deputation des Borfoder Komitates, beim ersten Triumphzuge von der Deputation der Stadt Mezökövésd, an der Spitze der Kirche vom Erlauer Erzbischof Samassa begrüßt. Ueber den begeistertsten, vom herrlichsten Wetter begünstigsten Empfang, welchen Se. Majestät in Mezökövésd fand, liegen die folgenden telegraphischen Berichte vor:

Die alte Kronstadt Mezökövésd, die schon unter König Mathias große Privilegien genoß und sich bei jeder Gelegenheit durch patriotische Opferwilligkeit auszeichnete, hat heute den apostolischen König in großartiger und würdevoller Weise empfangen. Schon zeitig Morgens war die lange Strecke vom Bahnhofe bis zur Stadt und die Hauptstraße, sowie der sehr große Kirchenplatz mit einem nach Tausenden zählenden einheimischen und aus der weiten Umgegend zusammengeströmten Publikum besetzt. Zahlreiche improvisirte Tribünen waren von festlich gekleideten okkupirt. Eine große Anzahl von Bürgern, mit schwarzen Stäben und tricoloren Skarven versehen, hielten die

Ordnung musterhaft aufrecht. In entsprechender Entfernung hielten die Sicherheitskommissäre des Komitates an prächtig aufgezäumten Pferden die Oberaufsicht; ihnen zur Seite standen die Komitats-Banduren, diese sowohl, wie die Sicherheitskommissäre lauter auffallend martialische Gestalten, in voller Gala.

Die städtische Deputation hatte schon vor 7 Uhr Früh bei der ersten Triumpheinfahrt Aufstellung genommen, und bald darauf war die Komitats-Deputation zum Bahnhof gefahren. Alle Deputations-Mitglieder hatten National-Galackleidung angelegt und boten in den schönen, mit reichgeschirrten Pferden bespannten Equipagen dem um diese Zeit schon massenhaft angesammelten Publikum ein prächtiges Schauspiel. Nach 7 Uhr kam Erzbischof Samassa aus Szibalom, wo er übernachtet hatte, in glänzender, mit vier Pferden bespannter Equipage angefahren, mit Glockengeläute empfangen. Etwas später folgten zehn Hof-Equipagen zum Bahnhofe hinaus, Unter denselben hatte das überaus prachtvolle Komitats-Bandurium in der Nähe des Bahnhofes Aufstellung genommen. Die 200 Mann in vorzüglicher Haltung auf ungefalteten Pferden lieferten einen effektvollen Anblick. Der Führer des Banduriums war Paul Szathmáry-Király; die Hauptleute: Madár Beniczky und Madár Hamar; die übrigen Offiziere: Paul Wolf, Victor Horváth, Ladislaus Brezovay, Géza Melzer, Georg Gencsy, Daniel Dobozsy, Daniel Bóros, Joseph Brónay und Alexander Harangy. In dem zu einem eleganten großen netzdeforirten und mit Blumen geschmückten Salon umgewandelten Wartesaal dritter Klasse nahmen die Komitats-Deputations-Mitglieder, Spalier bildend, Aufstellung. Hier fanden sich auch G. d. R. Baron Edelsheim-Gyulai und Ministerialrath Jekelfalussy, Leiterer in Vertretung des Ministers des Innern, zur Begrüßung Sr. Majestät ein.

Punkt 8 Uhr Morgens fuhr der Hofzug in den Bahnhof ein; die Anwesenden, die den König erwarteten, brachen in brauende Eifer aus. Generaldirektor Tolnay und Direktor Horváth stiegen sofort aus, ihnen folgte Minister Baron Draczyn in ungarischer Gala, worauf Sr. Majestät in ungarischer Generals-Campagnenuniform in der Coupéthüre erschien, begrüßt mit erneuerten lebhaften Eiferrufen der Anwesenden. Dem Zuge entfielen ferner: General-Adjutant FML. Baron Mandel, die Flügel-Adjutanten Major Georg v. Kóhony, Major Baron Merens und Major R. v. Bloenies, Hofrath Papai, Oberstallmeister Prinz Thurn-Taxis, Oberstallmeister Graf Kinsky, Hofarzt Dr. Lányi, der Chef der Militärkanzlei FML. Popp, Major Benkiser, Erzherzog Albrecht, Oberst Gröller, Major Graf Paar, Major Baron Kopal, Generalstabschef FML. Baron Beck, Graf Alexi, Sekretär König und kais. Rath Appel. Sr. Majestät verließ sich in den Salon, wo Obergespan Baron Bay eine kurze Ansprache hielt, auf welche der König folgendes erwiderte:

„Mit Dank erwidere ich diesen herzlichsten Empfang und Ihre huldvolle Begrüßung. Ich kenne die getreuen und patriotischen Gesühle der Bewohner von Borsod und ich bin deshalb mit Freuden in Ihren Kreis gekommen und zweifle nicht, daß die Tage des hiesigen Aufenthaltes die Freude nur steigern werden. Empfangen Sie und Ihre Sender Meinen königlichen Gruß, indem ich das Gebiet dieses Komitates bereite.“

Begeisterte Eiferer folgten diesen Worten des Königs. Während dieser Ovation sagte Sr. Majestät noch: „Es freut mich, daß die Herren so zahlreich erschienen sind.“ Der König schritt hierauf durch den Wartesaal und stieg in eine zweispännige offene Hofequipage. Den Zug in die Stadt, der sich zu einem Triumphezug gestaltete, eröffnete das Bandurium in Reihen zu zehn Mann, dann folgten Obergespan Baron Bay mit dem Minister Baron Draczyn in einem prächtigen Viererzug, hierauf Sr. Majestät der König mit General-Adjutanten Baron Mandel, Baron Edelsheim-Gyulai mit dem Prinzen Thurn-Taxis, Graf Kinsky mit den Flügeladjutanten, Erzherzog Albrecht mit dem Generalstabschef FML. Baron Beck u. s. w. Sr. Majestät wurde mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt; je näher der Zug der Stadt kam, desto stärker wurden die Eiferrufe, eine desto größere freudige Bewegung kam in die Massen. Bei der ersten Triumpheinfahrt verließ Sr. Majestät den Wagen und schritt auf die städtische Deputation zu. Diese bestand aus den Mitgliedern Alois Zubák, Edmund Fridely, Max Glück, Julius Haranghy, August Anton, Melchior Haranghy, Joseph Szerényi, Joseph Schmitt, Joseph Köfler, Lazar Goics, Joseph Barna, Joseph Murányi, Joseph Molnár, Bartholomäus Moser, Ludwig Rudlovics, Karl Drofi, Karl Kalmár, Paul Fütö, Georg Gáspár, Mathias Köteles, Stephan Lukács, Johann Kis und Joseph Kis. Führer und Sprecher der Deputation war der Stadtpfarrer, Dechant Köhegy, welcher den freudigen und huldvollen Gefühlen der Bewohner von Mezőkövesd Ausdruck gab. Der König antwortete hierauf mit weithin vernehmbaren Stimme folgendes:

„Gern empfangen ich Ihre huldvolle Begrüßung und überzeuge mich von der Aufrichtigkeit Ihrer soeben ausgedrückten Gefühle, werde ich gern einige Tage in dieser Stadt weilen, deren Bewohner jederzeit Meiner gnädigen Huld versichert sein können.“

Unter den begeistertsten, stürmischen Eiferrufen des Publikums bestieg Sr. Majestät den Wagen wieder, der langsam den Weg fortsetzte, die zweite Triumpheinfahrt, das Spalier der Mezőkövesder jungen Frauen und Mädchen passirte und unter Glockengeläute und Pöllererschüssen vor der Kirche hielt. Nachdem der König von einem der hier postirten weißgekleideten Bürgermädchen einen Blumenstrauß freundlich dankend entgegengenommen hatte, ging er elastischen Schrittes auf die Kirchenpforte zu, wo Erzbischof Samassa an der Spitze der zahlreichen Geistlichkeit den König erwartete, ihm das Kreuzifix bietend, welches Sr. Majestät küßte und dann unter dem Baldachin vorschreitend, sich zu dem rothsammetnen Betischel begab. Erzbischof Samassa celebrirte unter großer Assistenz das feierliche Te Deum, wobei Sr. Majestät sowie alle Anwesenden niederknieten.

Nach Beendigung der kirchlichen Feier schritt der König unter dem Baldachin bei Vorantritt der Geistlichkeit und gefolgt von der Suite bis zu dem Eingang seiner Wohnung, des katholischen Pfarrhauses, wo die Geistlichkeit Spalier bildete. Hier blieb der König stehen

und dankte dem Erzbischof für den freundlichen Empfang. Hierauf sagte Sr. Majestät: „Nun muß ich Meine Höflichkeit und das Bandurium ansehen.“ Der König begab sich hierauf auf den Kirchenplatz, wo die Honvéd-Regimentkompanie stand. Hauptmann Vidovics erstattete die vorchriftsmäßige Meldung, worauf Sr. Majestät die Front der Kompanie abging und zum Schluß äußerte: „Die Leute sehen sehr gut aus.“ Nun ließ der König, umgeben von der Generalität, das Bandurium defiliren, welches für seine außerordentlich exakten Evolutionen das Lob des Königs erntete.

Zum katholischen Pfarrhause zurückgekehrt, empfing Sr. Majestät im Hofe die anwesenden Generale; dann zog sich der König in seine Appartements zurück. Eine halbe Stunde später erfolgte der Empfang der Deputationen. Zuerst erschien unter Führung des Erzbischofs Samassa die Geistlichkeit. Auf die kurze Ansprache erwiderte Sr. Majestät:

„Ich freue mich, auch hier der Begrüßung der Männer unserer Kirche theilhaftig zu werden und spreche Ihnen für Ihr Erscheinen Meinen Dank aus. Es wird Mir zur Befriedigung gereichen, wenn ich Gelegenheit haben werde, während Meines hiesigen Aufenthaltes Mich zu überzeugen, daß der römisch-katholische Klerus auch in dieser Gegend seinen edlen Beruf eifrig erfüllt, der Bevölkerung als Beispiel dienend in der Treue für den Thron, in der Achtung des Gesetzes und des behörlichen Ansehens, sowie in der lokalen Unterstützung Meiner väterlichen Absichten. In dieser Hoffnung empfangen ich Ihre huldvolle Begrüßung.“

Hierauf wurde die Komitats-Deputation empfangen. Obergespan Baron Bay stellte die einzelnen Mitglieder vor. Der König sprach mit jedem freundliche Worte und den gewöhnlichen Abgeordneten Lichtheim bemerkend, gab Sr. Majestät demselben gegenüber seiner Freude darüber Ausdruck, daß Mikolcz große Fortschritte gemacht habe.

Bei dem Empfang der unter Führung des Bezirksrichters Rudlovics erschienenen Bezirksrichter und Steuerbeamten erkundigte sich der König eingehend um die Verhältnisse der Umgegend und des Richterstandes.

Zuletzt wurde die Deputation der Stadt Mezőkövesd empfangen. Der Sprecher derselben, Dechant Köhegy, erwähnte vor Allem, daß König Mathias Corvinus im Jahre 1472 sich in Mezőkövesd aufhielt und damals dieser Stadt weitgehende Privilegien ertheilte. Diese Privilegien haben heute keinen Werth mehr, allein die Treue, die Anhänglichkeit und die huldvolle Verehrung, welche Mezőkövesd dem jeweiligen Könige stets entgegenbrachte, sei auch heute noch ebenso festgewurzelt, wie vor 400 Jahren. Der Redner erwähnte ferner, daß Kaiser Joseph II. im Jahre 1770 am 20. Mai bei seiner Durchreise in Mezőkövesd eine Messe hörte, und daß am 19. März 1806 die ungarische Krone, welche man wegen der Kriege mit Frankreich nach dem Nordosten Ungarns brachte, im katholischen Pfarrhause, das nun durch den Aufenthalt Sr. Majestät eine historische Bedeutung erhalte, während einer Nacht untergebracht war. (Über der betreffenden Nische der Pfarrwohnung befindet sich noch der lateinische Vers: His ego sub toetis quondam peregrina quievi. — 1806. Mart. 19.) Schließlich empfahl der Redner die Stadt der Huld und Gnade des Monarchen. — Sr. Majestät entgegnete:

„Freudig genehmige ich den Ausdruck Ihrer Huldigung und seien Sie überzeugt, daß der herzlichste Empfang, welchen ich hier gefunden, Mir zu großer Freude gereicht. Uebrigens empfehle ich Ihnen die eifrige Pflege Ihrer lokalen Angelegenheiten und der Interessen der Bevölkerung, wodurch Sie auch Mir einen angenehmen Dienst erweisen werden und jederzeit auf Meine königliche Huld rechnen können.“

Der König unterließ sich hierauf in der leutlichsten Weise mit den einzelnen Deputationsmitgliedern und entließ sie huldvollst.

Sr. Majestät der König bewohnt in Mezőkövesd das katholische Pfarrhaus, in welchem vier Gemächer zur Beherbergung des hohen Gastes eingerichtet wurden. Diese Gemächer sind wohl keineswegs sehr geräumig, dagegen befindet die auf Anordnung und Kosten des Erzbischofs Samassa ausgeführte Einrichtung einen fürstlichen Prunk und Geschmack. Im großen Empfangszimmer sind die Möbel aus gebeiztem Birnbaumholz gearbeitet; zur Tapezierung ist schwere blaue Seide verwendet. Diese Möbel sind das Werk zweier Budapester Tischler, der Brüder Dözla. Nebenbei befindet sich das kleine Empfangszimmer; sämtliche Möbel sind aus Rußbaumholz, die Ueberzüge aus weichselvother Seide. Das dritte Gemach ist das Arbeitszimmer des Königs, in welchem der Monarch sich vollständig heimisch fühlen kann, denn es ist eine treue Nachahmung des königlichen Arbeitszimmers in der Burg. Die Möbel haben dieselbe Form, der Schreibtisch ist bis auf den letzten Federstiel mit denselben Requisiten ausgestattet wie dort; selbst die Zündmaschine mit der Zündlösung und dem Platinafchwamme fehlt nicht. Endlich ist auch das vierte Gemach, das Schlafzimmer, genau so nämlich möblirt, wie das Schlafzimmer Sr. Majestät in der königlichen Burg. Der Korrespondent der „E-s“, welcher die interimistische Wohnung des Königs in der obigen Weise schildert, setzt hinzu: „Erzbischof Samassa hat bewiesen, daß er die Treue und die Aufmerksamkeit gegen seinen König für eine ebenso heilige Pflicht hält, wie sein Mißtrauen gegen die jegige Regierung der Ausfluß seiner patriotischen Ueberzeugung ist.“ Die Kaplanszimmer des Pfarrhauses wurden für den Generaladjutanten Mandel eingerichtet. Der Pfarrer Köhegy muß sich schon seit zwei Wochen mit einem kleinen Gesindezimmer begnügen, allein trotzdem versichert er, daß er eben jetzt die schönsten Tage seines Lebens — er zählt bereits 65 Jahre — erlebt habe. Uebrigens theilen die Besucher aller besseren Häuser von Mezőkövesd das Lob ihres Pfarrers, indem sie ihre gewohnten Heimstätten

bereitwillig zur Unterbringung der fremden Gäste überließen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Selbst das reizendste Thema wird, zu oft variiert, endlich langweilig; man wird es uns daher gern glauben, daß wir nicht ohne großes Widerstreben wieder einmal auf die sogenannte Blaha-Frage zu sprechen kommen, die weit mehr Staub aufgewirbelt hat, als sie verdient. Aber die Angelegenheit spukt noch immer in den Blättern und man muß namentlich des neuesten Stadiums derselben Erwähnung thun, da sich der Affaire mancherlei lehrreiche Seiten abgewinnen lassen. Das Neueste aber ist mit Nichten das gänzliche Aufgeben des kleinen Krieges von Seiten der Frau Blaha; denn obgleich die Künstlerin ihr an den Magistrat gerichtetes Gesuch aus den uns bereits mitgetheilten Urfachen zurückgezogen hat, ist sie doch aus noch nicht mit dem friedenverfündenden Delzweige in die Hallen der Volkstheater-Direktion eingezogen. Ja, als geschickte Diplomatin hat sie jetzt eine neue Position eingenommen, um dem Volkstheater beizukommen. Wie nämlich ungarische Blätter melden, wird Frau Blaha, der zahlreichen Einladungen von ausländischen Bühnen zugekommen sind, sich demnächst für eine derselben entscheiden, dem unantbarbaren Vaterlande den Rücken kehren und fremde Lorbeeren einheimen. Das soll zweifelsohne ein Schreckschuß sein, vor dem das Volkstheater in Angst und Bangen gerathen und dann der Künstlerin alle Forderungen bewilligen soll. Wir fürchten, das Mittel wird seine Wirkung verfehlen. Wie wir Herrn Rákosi kennen — und schließlich leitet ja er die Angelegenheiten des Volkstheaters — wird er der Drohung gegenüber rubiges Blut behalten. Er ist bereits ein erfahrener Bühnenpraktiker und kennt als Verehrer Goethe's auch den Ausspruch: „Aus den Augen, aus dem Sinn.“ Wenn Frau Blaha wirklich in die Ferne zieht, dann wird das hiesige Publikum sich einfach sagen, die Künstlerin ist für Budapest nicht zu gewinnen, wir müssen uns in's Unvermeidliche schicken und das Volkstheater wird ohne Frau Blaha existiren müssen. Freilich wird der Verlust für das Publikum wie für das ungarische Volkstüch ein höchst empfindlicher sein, aber Frau Blaha irrt bedenklich, wenn sie glaubt, sie werde im Auslande so viel gewinnen, als wir hier verlieren. Dem heimathlichen Boden, speziell ihrem Piedestal im Volkstheater entzogen, wird sie mit nicht freudiger Uebertragung erfahren, wie unantbar das Ausland ist. Wir urtheilen nur nach dem Effekt, den Frau Blaha bei dem Festspiele im Wiener Opernhause erzielte. Damals verschwand ihre Leistung fast wie ein Schatten, nichts von der phänomenalen Wirkung, die man hier erwartete, war zu verspüren. Was damals vielleicht in der Masse des Gebotenen allzusehr verloren ging, wird auch jetzt in fremder, ungewohnter Umgebung, vor fremdem Publikum auch nicht den Schatten jener Wirkung haben, die Frau Blaha hier zu erzielen stets sicher ist. Möglich, daß eine kleine Nachlässigkeit, die von der Volkstheater-Direktion in Außerachtlichkeiten begangen wurde, der Künstlerin es schwer macht, die Hand zum Frieden zu bieten, aber andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Direktion sich zu großen Opfern verstehen will und wenn sie nicht noch mehr thut, so kann sie es vielleicht nicht. Es wäre also nach wie vor für Frau Blaha das Vortheilhafteste, an die Stätte zurückzukehren, wo sie so vielen Ruhm, so rauschende Anerkennung gefunden hat und finden wird. Denn wir wiederholen es, im Rahmen des Volkstheaters ist die Künstlerin ein wahrer Schatz, dem wir Alle gerne Beifall spenden, weil wir an die Anmuth ihrer Erscheinung, an ihren reizenden Gesang und an ihr charmanter Naturell gewöhnt sind und uns für jetzt das Volkstheater nicht recht eigentlich ohne sie denken können. Hier sind die Wurzeln ihrer Kraft und Kunst, hier möge sie, wie bisher, als Liebling des Publikums wirken, die Fremde könnte ihr manche bittere Enttäuschung bringen, die wir ihr gerne erspart wüßten. Schon aus ihrer bisherigen, gegen das Volkstheater gerichteten Campagne hat sie manche Enttäuschung davongetragen, wir fürchten sehr, die Zukunft wird noch andere unangenehme Uebertragung bieten. Gines kann sie schon heute gelernt haben: Herr Rákosi ist nicht der Mann, dem man mit Zeitungs-Drohungen beikommen kann. Er selbst gehört zur Kunst, und weiß, was Neklamen zu bedeuten haben; Frau Blaha mag noch so viel über sich und ihre Zukunftspläne schreiben lassen, mit derartigen Schreckschüssen wird sie Direktor Rákosi nicht aus seiner günstigen Position verdrängen. Es möge also Friede gemacht werden: je früher, desto besser, desto besser besonders für Frau Blaha.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen fand gestern die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Direktor Feld sprach zum Schluß derselben in warmen Worten dem hauptstädtischen Publikum und der Presse seinen Dank für das ihm bewiesene Wohlwollen aus.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. September. (Graf Lónyay als Eigenthümer der „Reform“.) Als im Jahre 1875 das politische Tageblatt „Reform“ zu erscheinen aufgehört, beziehungsweise sich mit dem „P. Napló“ vereinigt hatte, übernahm das Athenäum die Abonnenten der „Reform“ mit der gleichzeitigen Verbindlichkeit, auch die 17,000 Gulden betragenden Schulden der „Reform“ zu decken — unter der Bedingung jedoch, daß Graf Melchior Lónyay als Eigenthümer des fraglichen Blattes, im Falle der Betrag aus dem Ertragnisse der Vereinigung innerhalb zweier Jahre nicht gedeckt werden sollte, den fehlenden Betrag aus Eigenem zu zahlen gehalten sei. Nach Ablauf der zwei Jahre konnten aus den Einnahmen nur 13,000 Gulden gedeckt werden und es verblieb demnach noch eine Forderung des Athenäums von 4000 Gulden. Nachdem Graf Lónyay dieselbe nicht begleichen wollte, machte das Athenäum seine Forderung auf gerichtlichem Wege geltend. Dieser Tage endete schließlich der Prozeß mit der Verurtheilung des Grafen zur Zahlung der klägerischen Forderung.

(In dem Strafprozeß gegen Julius Papp.) den Herausgeber der felig in dem Herrn eingegangenen Korrespondenz „Politikai levelezés“, der wegen Kautionschwindel angeklagt erschien, sollte heute die

Schlussverhandlung stattfinden; nachdem jedoch die Zeugen nicht erschienen, wurde die Verhandlung vertagt.

Offener Sprechsaal*)

Löbliche Redaktion! Einer der lebhaftesten Verkehrspunkte unserer Hauptstadt, die Ecke der Waiknerstraße und Lämmgasse, befindet sich in einem solch verwerflichen Zustande, daß wir nicht umhin können, auf denselben einen löblichen Magistrat und unsere allmächtige Polizei auf diesem Wege aufmerksam zu machen.

Gesucht

wird ein junger Mann aus der Farbenbranche, der die Zubereitung der Farben vollkommen versteht, eventuell auch für die Reise fähig ist. Offerte unter „M.“ an die Exp.

Vorzüglihe frische Karpathen-Liptauer-Käse, sowohl en gros als auch in Post-Lösel von 1 bis 5 Kilo, versendet täglich nach allen Richtungen die seit 50 Jahren bestehende Firma Karl Jos. Kamitzka, Reismart, Zips.

Zum Saaten-Markt !!

Die landw. Maschinenfabrik von E. Kühne in Wieselburg (Ungarn) eröffnete ihre Hauptniederlage Budapest, VI., Waitzneringstrasse 21, und erlaubt sich zur Befestigung einer reichen Kollektion aller Arten Acker- und Kulturgeräte, Säemaschinen, Dreschgeräthe, Reiter, Trieure, Rebler, Futterbearbeitungs-Maschinen etc. höflichst einzuladen.



*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der König in Ungarn.

Mezőkövesd, 1. September. („Bud. Korrr.“) Um 5 Uhr begab sich Se. Majestät zu der Hofkapelle, welche im ersten Stock des großen Wirthshauses in dem zu diesem Zwecke adaptirten Saale stattfand. Auf dem Wege dahin wurde Se. Majestät von der auf den Straßen harrenden Menschenmenge stürmisch und begeistert begrüßt.

Mezőkövesd, 1. September. (Privat-Telegramm.) In Mezőkövesd herrscht den ganzen Tag über ein reges Leben. Die Bevölkerung, die ihrem geliebten König die loyale Verehrung offenbart, feiert. Auf den Straßen und Plätzen harret stets eine große Menge, um den König beim Ausgehen sehen zu können.

nay auch Oberinspektor Horváth, Verkehrschef Inspektor Kommer, Oberingenieur Dary, Streckenschef Bende und Heizhausleiter Hilisch mitgefahren sind, wurde nach Miskolcz geführt, wo er bis zur nächsten Benützung stehen bleibt. — Minister Baron Béla Drczy begibt sich am 6. d. nach Wien zurück; demnächst langt Finanzminister Graf Julius Szapary in Vertretung des Ministers des Innern hier an. Ministerpräsident Tisza schießt sich erst am 10. d. dem Gesolge Sr. Majestät an.

Smyrna, 29. August. (Via Konstantinopel.) (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korrr.“ Der Empfang der österreichisch-ungarischen Schiffesescadre gestaltete sich feierlicher, als dies bisher üblich war. Der Gouverneur Ali Pascha gab am 27. d. ein großes Festmahl, bei welchem er im Auftrag des Sultans einen Toast auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph, „des Freundes und Allirten“, ausbrachte.

Konstantinopel, 1. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korrr.“ Ein Trate des Sultans verfügt die sofortige Vornahme der Grenzregulirungen der montenegrischen Ost-Grenze. Man bringt diesen Entschluß mit der bekannten Absicht der Pforte in Zusammenhang, demnächst die Regelung der Tribute und der Frage der Schuldanteilsübernahmen auf die Tagesordnung zu setzen und einigen Mächten den Einwand der noch unbeeendeten Grenzregulirung zu entziehen.

Bukurest, 1. September. Graf Julius Andrassy dejourierte beim König und reiste Nachmittag mittelst Extrazug von Sinaia ab.

Berlin, 1. September. Die Wahle für den Reichstag finden am 27. Oktober statt.

Strasburg, 1. September. Statthalter General Manteuffel ist nach Gastein abgereist.

Paris, 1. September. Mehrere Bataillone gingen gestern von Toulon und Marseille theils nach Tunis, theils nach Algier ab. Drei Bataillone werden Susa besetzen. Die Kolonne des Obersten Corread, welche die Straße Tunis-Hammamat säubern, die Insurgenten auf sich ziehen und dadurch die Besetzung Hammamats von La Goletta aus erleichtern sollte, wies am 26. August und am 29. August heftige Angriffe zurück, bei welchen sie 29 Mann verlor und etwa 1000 Araber verwundete und tödtete.

Paris, 1. September. Die offizielle Depesche bestätigt die Besetzung Hammamats, welche ohne jeden Widerstand erfolgte. Der Feind scheint sich entfernt zu haben.

London, 1. September. Lord Dufferin meldet, der Sultan setzte den Mutesarif Bazids ab, da dessen Verhalten ernste Klagen veranlasste.

Washington, 1. September. Ein Telegramm des Staatsministers Blaine meldet: Präsident Garfield litt gestern Abends weniger an Fieber, als an irgend welchem Abend seit seiner Verwundung. Die Temperatur war Abends normal, alle Symptome seit gestern sind ermuthigend.

Berlin, 1. September. (Privat-Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende hochwichtige kirchenpolitische Note:

Nachdem die vorjährige Vorlage in ihren wesentlichen Theilen vom Abgeordnetenhaus abgelehnt worden, sei die Besetzung des Trierer Bisthums und die Wiederherstellung einer geordneten Verwaltung in den Diözesen Paderborn und Osnabrück als vorläufiges Resultat der vorjährlichen Beschlüssen der leitenden Personen in Rom und Berlin zu danken, auf welche auch die Hoffnungen auf eine weitere Annäherung und die Wiederbesetzung auch der übrigen vakanten Bischofsstühle sich gründen. Der Gesandte in Washington, Herr v. Schölzer, welcher früher Sekretär der preussischen Gesandtschaft bei der Kurie gewesen, habe diesen Sommer in Rom mit ihm von früherher beäunten kirchlichen Würdenträgern vertrauliche Beziehungen angeknüpft, woraus für beide Theile die Hoffnung erwachsen sei, in wichtigen Punkten zur Verständigung über einen beiderseits annehmbaren Modus vivendi gelangen, ohne einem von beiden den Verzicht auf prinzipielle Gebote seiner Stellung zuzumuthen.

Ugram, 1. September. (Privat-Telegramm.) Der „Uzbor“ zählt in seiner heutigen Nummer die Ziele auf, nach deren Erreichung die Mrazovics-Partei unerschütterlich stehen werde. Diese Ziele sind: die selbstständige staatsrechtliche Individualität Kroatiens in allen autonomen Angelegenheiten; territoriale Integrität; Vereinigung der Stadt Ziume, dieser Perle der kroatischen Krone, mit dem Mutterlande Kroatien, zu welchem sie in Folge der ethnographischen und geographischen Verhältnisse gehöre; endlich Selbstständigkeit der Finanz-Administration Kroatiens, damit das Land selbstständig und im eigenen Interesse über seine finanziellen Mittel verfügen könne.

Paris, 1. September. (Privat-Telegramm.) Henri Rochefort wohnte gestern einer Wahlversammlung im neunten Bezirke bei. Als ihn die anwesenden Intransigenten bemerkten, wollten sie ihm eine Ovation bereiten und drängten ihn auf die Tribüne, damit er sprechen könne. Kaum hatte er jedoch die Tribüne bestiegen, als er mit dem stürmischen Ausruf: „Hoch Gambetta!“ empfangen wurde.

London, 1. September. (Privat-Telegramm.) Der Postdampfer „Teuton“ der Union Steamship Company kam Montag aus Capetown an, wo er 84 englische Passagiere ausstiepte, und ging von dort nach der Algoa-Bai ab. In der Nähe der südlichsten Spitze Afrika's, bei den Quoin-Cap, scheiterte der Dampfer auf einer Felsklippe. Drei Hundert Personen, Mannschaft sowohl wie Passagiere, ertranken, sieben und zwanzig wurden in drei Booten gerettet, wovon eines in Simonsdown anlangte. Die englische Korvette „Dido“ ging nach der Unglücksstätte ab.

Baden-Baden, 31. August. (Privat-Telegramm.) Im heutigen Rennen haben die ungarischen Pferde wieder die größten Preise gewonnen; und zwar: im Preis von Sandweier wurde „Siegespalme“ Erstes, „Hymne“ Zweites. Den Favorit-Preis gewann Mr. Lewison's „Ideal“, Herrn Friedrich's „Havannefer“ wurde Zweites. Den großen Preis von 20,000 Mark gewann Graf Tassilo Festetics' „La Gombola“, Graf Moriz Esterházy's „Landlord“ wurde zweites, Graf Tassilo Festetics' „Bergencze“ drittes Pferd. Den Preis von Oberstein gewann von neun Konkurrenten die „Lady Mary“-Stute, und den Preis von Schwarzwald wieder die ungarische „Victoria“ des Herrn J. Schawel; sechs liefen.

Berlin, 1. September. (Schluß.) Bavier-Rente 66.40, Silber-Rente 67.30, ungar. Goldrente 102.40, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 78.90, Ostbahn-Prioritäten 95., österr. Kreditaktien 610., österr. Staatsbahn 617.50, Lombarden 255., Galizier 139., Kaiserhaus-Überberger 64.10, Rumänier 64., russische Banknoten 218.30, Wechsel per Wien 172.30, Investitions-Anleihe 81.70, österr. Goldrente 77.40, ungar. 4 1/2 per. ungarische Bobentredit 77.10, ungarische Kreditbank —, ungar. fünfprozentige Papier-Rente 61.25, — Festsch. —, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 619., Rom-

arden 257.50, Galizier 139.75, russische Bank = Noten 219.50. Fest. — Bahnen und russische Werthe beliebt. Banken etwas erhol.

Frankfurt, 1. September. (Schlusskurs.) Papierrente 66.43, Silberrente 67.18, österr. Goldrente 81.25, ung. Goldrente 102.18, österr. Kredit 303.37, österr. Bankaktien 716.50, österr. Staatsbahn = Aktien 307.75, Galizier 278.75, Lombarden 127.50, Elisabeth = Westbahn 184.62, ungarisch = galizische Bahn 144.87, Theißbahn = Prioritäten —, Wechsel per Wien 173.90, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.06, 5prozent. österr. Papierrente 81.81, 4 1/2prozentige Bodentredit = Briefe 82.75. Schwach. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 304.25, österr. Staatsbahn 308.23, Lombarden —, Galizier 279.—.

Frankfurt, 1. September. (Abendsoiretät.) Papierrente —, österr. Kredit 305.—, Silberrente —, 5prozentige ungar. Goldrente 102.25, österr. Goldrente —, ung. Goldrente —, österr. Staatsbahn 309.50, Galizier 279.75, Lombarden 128.62, neue ungar. Papierrente —. Ziemlich fest.

Paris, 1. September. (Schluss.) 3prozent. Rente 85.80, 5proz. Rente 116.80, amortisirbare Rente 87.35, österr. Staatsbahn 775.—, Credit Mobilier —, Lombards 328.—, Türkenlose —, österr. Bodentredit 885.—, österr. Goldrente 81.75, ungarische Goldrente 102.—, ungar. Eisenbahnanlehen 290.—, Unionbank —, ungarische Hypothekbank 530.—, ungar. 4prozentige Goldrente 77 1/2. — Hauffe.

London, 1. September. (Anfang.) Consols 99.25, Silber 12 1/2, österr. Goldrente 80 1/2.

Berlin, 1. September. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per Sept.-Oktober Rm. 231.—, per April-Mai Rm. 225.—, Roggen loco Rm. 184.—, per September Rm. 179.75, per September-Oktober Rm. 176.25, per April-Mai Rm. 165.25, Hafer per Sept.-Oktober Rm. 143.25, per April-Mai Rm. 144.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 57.50, per September-Oktober Rm. 57.40, per April-Mai Rm. 57.80, Spiritus loco Rm. 58.70, per September Rm. —, per September-Oktober Rm. 56.50, per April-Mai Rm. 54.60.

Köln, 1. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rmf. 24.05, per März 1882 Rmf. 23.50; Roggen per November Rmf. 17.90, per März 1882 Rmf. 17.50; Rüböl loco Rmf. 31.50, per Oktober Rmf. 30.70, per Mai 1882 Rmf. 30.80.

Stettin, 1. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Rm. 231.50, per April-Mai Rm. 224.50, Roggen per September-Oktober Rm. 174.50, per Oktober-November Rm. 169.50, per April-Mai Rm. 164.—, Rüböl per September = Oktober Rm. 58.—, per April-Mai Rm. 58.—, Spiritus loco Rm. 58.—, per September Rm. 57.60, per September-Oktober Rm. 55.60, per April-Mai Rm. 53.80. Reps per September-Oktober Rm. 265.—.

Paris, 1. September. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per laufenden Monat 31.75, per Oktober 31.75, per vier Monate vom November 31.60, per vier ersten Monate 31.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 70.—, per Oktober 67.—, per vier Monate vom November 67.25, per vier ersten Monate 67.25. — Rüböl per laufenden Monat 83.25, per Oktober 83.25, per vier ersten Monate 83.50, per vier ersten Monate 83.50. — Spiritus per laufenden Monat 63.50, per Oktober 63.50, per November-Dezember 63.50, per vier ersten Monate 64.—. Weizen und Mehl still, Del behauptet, Spiritus fest. Regen.

Newport, 1. September. Petroleum in Newport 77 1/2, in Philadelphia 74 1/4, Mehl 600, rother Winterweizen 148.25, Mais —, Getreidefracht 5, Schmalz 11 1/2.

Amsterdam, 1. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September —, per Oktober —, Roggen loco 214.—, per März 1882 197.—, Rüböl loco —, per September —, per Oktober —, per Herbst —, Rüböl per Herbst —, per Frühjahr —.

Hamburg, 1. September. Petroleum loco Rm. 7.90, per Herbst Rm. 7.90, per Frühjahr Rm. 8.—. — Ruhig.

Bremen, 1. September. Petroleum loco Rm. 7.75, per Herbst —. — Fest.

Antwerpen, 1. September. Petroleum. Grades 19.50 per 100 Kilogr. Steigend.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Markus Herzog, Schnittwaarenhändler in Tarnopol; Gebrüder Micholzer, Schnittwaarenhändler in Klagenfurt; Maria Wittas, Schnittwaarenhändlerin in Kobas; Emerich und Emma Szibur, Kaufleute in Jolsowa; Nikol. Barzut, Handelsmann in Mostar; J. S. Hirtl, Handelsmann in Serajewo; Wenzel Althammer, Schneidermeister in Teschen; Abramo Lorenzi, Handelsmann in Massons (Bez. Arco).

Wiener Börse vom 1. September.

(Privat-Telegramm.) Die Tendenz der heutigen Börse war eine schwankende, doch gegen Schluss fest, weil keine Diskonto-Erhöhung aus London gemeldet wurde. Von Bankpapieren ertrugen sich Bodentredit reger Nachfrage; Eisenbahnwerthe schwächer; besonders affizirt zeigten sich Nordwestbahn, Elbethal, Staatsbahn und Karl Ludwigbahn; Montanwerthe für fremde Rechnung höher bezahlt, Renten ohne besondere Veränderung, 4prozentige ungarische Goldrente matter, Lofe und Anlagewerthe fest, Devisen und Baluten steif gehalten.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 349.25, Anglo-Austrian 161.75, Lombarden 147.30, österr. Staatsbahn 353.50, Goldrente 93.60, Napoleond'ors 9.38, London 117.90, Rente 76.70, Galizier 320.—, Kreditlose 182.25, 1864er Lofe —, Deutsche Bankplätze 57.60, 1860er Lofe 131.75, Münz = Dukaten 5.60, Frankfurt —, Türkenlose 26.25, österr. Goldrente = ungarische Bankaktien 826.—, Silberrente 77.50.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 133.—, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.—, ungarische Kredit-

bank 344.—, ungarische Pfandbriefe 101.50, Miföbabbau 174.25, Siebenbürger 166.50, ungarische Nordostbahn 167.—, ungarische Ostbahn 97.—, Ostbahn-Prioritäten 96.80, ungarische Lofe 124.—, Theißbahn 246.50, ungar. Schakanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 95.50, ungar. Eskomptebank —, ungarische Goldrente 117.75, Theißthal = Lofe 114.—, Kaschau-Oberberger 150.75, ungar. Papierrente 88.85.

Im Nachmittags-Privatverkehr griff auf höhere ausländische Kurse eine kräftige Erholung Platz.

Um 5 Uhr 30 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 352.50, ungar. Kredit —, österr. Staatsbahn —, ung. Papierrente —, Unionbank —, ung. Goldrente —, österr. Papierrente 76.80, Galizier —, Anglo-Austrian —, vierproz. ungar. Goldrente —, Lombarden —.

Um 7 Uhr notirten: Oesterr. Kreditaktien 353.40, Anglobank 163.25, Unionbank 151.—, Wiener Bankverein 140.60, Staatsbahn 355.75, Galizier 321, Lombarden 148.25, Elbethalbahn 260.50, Papierrente 76.57, ungar. Goldrente 89.70.

Abends entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. Oesterr. Kreditaktien waren großen Schwankungen unterworfen, selbe setzten zu 353.50 ein, stiegen bis 354.50 und fielen dann wieder auf 352.70.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 353.60, Unionbank 150.70, Papierrente 76.90.

Wien, 1. September. („Bud. Kor.“) In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde der Beschluß des Exekutivkomites zur Kenntniß gebracht, nach welchem über Antrag der Direktion in Budapest die Gesamtt-Dotation für die ungarischen Bankplätze per 50 Millionen Gulden mit Rücksicht auf die bedeutendere Zinsanspruchnahme dieser Dotation aus der Reserve des Generalrathes vorübergehend auf die Dauer von drei Monaten um drei Millionen Gulden erhöht worden ist. Unter Einem wurde zur Kenntniß genommen, daß in den letzten Wochen auch bei einer Anzahl österreichischer Bankanstalten ein größerer Bedarf an Geldmitteln eingetreten ist, so daß die Direktion in Wien Veranlassung gefunden hat, die Eskompte-Dotation dieser Bankanstalten aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln um den Gesamtbetrag von zwei Millionen Gulden zu erhöhen. — Nach dem dem Generalrathe mitgetheilten Ziffern über die Geschäfte der Bank in der letzten Woche dürfte der nächste Bankausweis gegen den Stand vom 23. v. M. im Eskompte eine Zunahme von 11 Millionen Gulden und im Darlehensgeschäft eine Zunahme von dritthalb Millionen Gulden ausweisen. Diese vorläufig ermittelten Ziffern lassen jedoch mit Rücksicht darauf, als darin das Geschäft der auswärtigen Bankanstalten vom 31. v. M. noch nicht berücksichtigt ist, noch eine Erhöhung erwarten. — Weiter wurde mitgetheilt, daß bis zum heutigen Tage an überdruckten und überschriebenen Zehnguldennoten 249,000 Stück bei den Bankkassen eingelassen sind.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. September.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbst-Weizen 12 fl. 50 fr. bis 12 fl. 52 1/2 fr., Frühjahr-Weizen 1882 von 13 fl. 12 1/2 fr. bis 13 fl. 17 1/2 fr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 92 fr. bis 7 fl. 97 fr., Herbsthafer 7 fl. 95 fr. bis 8 fl. — fr., Frühjahr-Hafer 1882 8 fl. 42 fr. bis 8 fl. 45 fr., ungarisches Korn 9 fl. 65 fr. bis 10 fl. 10 fr., Herbstkorn von 9 fl. 75 fr. bis 10 fl. — fr., Merkantilhafer 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 80 fr., prompter Mais 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruch, 1. September. (Drig.-Bericht der Steinbrucher Vorstenviehändlerhalle.) Das Geschäft verlief lebhaft. Ungarische, alte, schwere 53 bis 54 fr., junge, schwere 56—56 1/2 fr., mittlere 56 1/2 bis 57 1/2 fr., leichte 57—58 fr., Bauenwaare, mittel 55 bis 56 fr., leichte 56 1/2—57 1/2 fr., rumänische Bafonyer, mittel 56 fr., transito, Stadel, leichte 54 bis 55 fr., transito, serbische, schwere 55 fr., transito, mittel 55 bis 55 1/2 fr., transito, leichte 55 1/2 bis 57 fr., transito. — Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen rumänischen und serbischen Schweinen, welche für Transito verkauft wurden, erhält der Käufer, insofern dieselben nach dem Auslande geführt werden, per Paar 4 fl. in Gold als Zollvergütung.

(Wiener Sechsviehmarkt vom 1. September.) [Privat-Telegramm.] Die Zufuhr belief sich heute auf 2236 Stück Kälber, 1348 Stück lebende Schweine, und 230 Stück Weidner Schafe. Kälber wurden wesentlich theurer zu 35 bis 50 fr., Prima zu 52 bis 54 fr., lebende (leichte) Schweine zu 38 bis 44 fr. und Weidner Schafe zu 40 bis 50 fr. per Kilogramm gekauft. — Auf dem Schafmarkte waren 14,292 Stück Schafe aufgetrieben. Das Geschäft war wegen des großen Auftriebes, sowie bedeutender, unterwegs befindlicher Sendungen, sehr flau, und gegen Mittag war fast die Hälfte des Auftriebes noch nicht verkauft. Man zahlte für Exportschafe 44 bis 47 fr. per Kilogramm und 18 fl. bis 24 fl. per Paar, für Prima bis 25 fl. 50 fr. per Paar, für Brackschafe 34 bis 40 fr. per Kilogramm und 12 fl. bis 18 fl. per Paar, für Jackelschafe 34 bis 38 fr. per Kilogramm und 12 bis 18 fl. per Paar.

Paris (La Billeite), 29. August. Bei einem Auftriebe von 3978 Stück Ochsen und 23,386 Stück Schafen ging das Geschäft im Allgemeinen, insbesondere aber für gute Qualitäten besser. Man bezahlte für Ochsen die Preise von 55 bis 95 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 78 Centimes bis 1 Franc und speziell für ungarische Schafe (4412 Stück) von 90 bis 93 Centimes per 1/2 Kilogramm. 292 Stück Ochsen und 1200 Stück Schafe blieben unverkauft.

Verlosungen.

Wien, 1. September. (Telegramm.) Ziehung der Kreditlose. Serie 3024 Nr. 31 gewinnt den Haupttreffer, 2901 Nr. 21 den zweiten Treffer, 2896 Nr. 76 den dritten Treffer, 3154 Nr. 33 5000 fl., 2896 Nr. 55 5000 fl. Sonstige Serien: 285 850 1301 1874 2165 2462 2626 2927 2946 2988 3335 3359 3822 3979 4168.

(1864er Lofe.) Bei der heutigen Ziehung wurden nachstehende 14 Serien gezogen, und zwar Serie 751 866 883 1400 1649 1907 2030 2079 2170 2558 2756 2914 3567 und Serie 3739. Aus diesen vorangeführten Serien wurden nachstehende Gewinnste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 2756 Nr. 30; der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1400 Nr. 84; der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2079 Nr. 28; der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2030 Nr. 81; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 1649 Nr. 38 und S. 3567 Nr. 93; je 2000 fl.: S. 751 Nr. 85, S. 2079 Nr. 10 und Nr. 35; je 1000 fl.: S. 751 Nr. 46, S. 866 Nr. 11 und Nr. 83, S. 883 Nr. 58, S. 2030 Nr. 17 und S. 3739 Nr. 22.

(Verlosung.) Von dem hauptsächlichsten Lotteries = Millionen = Anlehen wurden bei der heutigen dritten Verlosung folgende Obligationen gezogen: 17 Stück à 1000 fl.: Nr. 460 462 1613 2072 2124 2141 2205 2501 2726 2887 3169 3419 3501 3513 3579 3597 3651. — 8 Stück à 500 fl.: Nr. 401 761 1041 1044 1667 1925 1936 1948. — 44 Stück à 100 fl.: Nr. 957 1281 2090 2728 2836 3197 3473 3523 4125 4440 4586 4786 4788 4797 6402 6426 6432 6458 6500 6670 6679 6753 6969 7698 7799 7912 8037 8085 8299 8339 8340 8346 8421 8500 8949 9098 9099 9182 9392 9481 9826 9852 9865 9927.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Verlosungen in der Provinz. Liegenschaften: Der A. Ujhelyi in Bökény (14,625 fl., 6080 fl.), am 14. Oktober. — Der Fr. Ludwig Hamdik in Baken (7250 fl.), am 10. September. — Des Dr. Sigmund Berényi in Szásfalva, Tefeháza, Kitalyháza und Feketeerdő (23,500 fl., 5600 fl., 23,500 fl.), am 27.—30. September. — Des Georg Nagy in Ersején (46,262 fl.), am 19. Oktober. — Des Grafen Franz Haller in Fehéregyház, Szárpatak, Héjasfalva und Zoltán (16779 fl. u. f. w.), am 25. Oktober.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 1. September 1881, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden. Der Luftdruck ist etwas gesunken, zu Eszathurn um 5.6 Mm. — Die Temperatur ist zumeist etwas gesunken, zu Pola um 5.0 Gr. — Niederschlag: Bregenz 8, Prag 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 2 Mm.

Wasserstand vom 1. September.

Table with columns: Location, Water Level, Change. Lists water levels for Donau, Theiß, Drau, Save, Rös, Maros, Vega.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft. Seboldbader Strassenplatz Nr. 10.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

15 fl. per Meter
zentner wird **Zeitungspapier** verkauft in der Grp. d. Bl.

Nach Paris
wird eine Herrschafts-Köchin und ein solides Stubenmädchen, die der ungar. Sprache mächtig ist, mit guten Zeugnissen versehen, sofort aufgenommen. Näh. in der Grp. 17602

Nuzitska Armin,
Antiquarbuchhandlung Nagasialstrassenbazar 13, Weiße Schiffgasse 5. Grp. und Verkauf aller Gattungen Bücher und Musikalien. 17572

Günstige Gelegenheit!
Sehr schöne feine Möbel, Schiffs, Betten, Waschtisch mit Marmorplatte, Spiegel, Ottomane, Garnitur, sowie andere Gegenstände äußerst billig zu haben. **Ungargasse 1, 1. Stod 8.** 17603

Egy nagyobb vidéki városba
kerestetik
egy zongora-mester, ki magyar darabokat kitűnően játszik. Bővebbet a kiadóhivatal. 17627

Ein Kostnabe
wird in einer achtbaren isrl. Familie aufgenommen, gute Verpflegung, Unterricht im Klavier und Französischen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr A. B. Goldberger, Servitenplatz 3. 17633

Eine Dame,
Fräulein oder Witwe, wird zu einem sehr rentablen, bestehenden Geschäft als Theilnehmerin (Kompagnon), mit einem Beitrag von 300-400 fl. sofort engagirt. Anträge unter „N. N. 1881“ an die Grp. 17630

Ein- oder zwei Kostnaben
finden bei einer achtbaren Kaufmannsfamilie gute Verpflegung und Aufsicht zu hmäßigen Bedingungen. Abdr. in der Grp. 17426

Gute Accepte,
von 100 fl. aufwärts, werden eskomptirt. Anträge sub „B. U. 5“ Budapest, Hauptpost posto restante. 17615

Ein tüchtig versierter Kaufmann
sucht eine Stelle als Magazineur, Kassier oder sonst eine passende Anstellung. Gehaltsansprüche bescheiden, kann eventuell Kaution leisten, beste Referenzen stehen zur Seite. Offerte unter Chiffre „M. S. 50“ an die Grp. 17629

Kommiss,
welcher sowohl im Eisen, als auch im Spezereifache gleich tüchtig, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet Aufnahme. Näh. in der Grp. 17622

Kobányán
egy végzett fiatal ember, irodai vagy nevelői foglalkozástkeres szerény feltételek mellett. Szives ajánlatok „Z. Z.“ jegy-czím alatt a lap kiadóhivatalához. 17616

Ein 18jähriges hübsches Mädchen,
versehen mit guten Schulzeugnissen, so auch mit den besten Zeugnissen einer hiesigen Konditorei, wo sie 2 1/2 Jahre als Verkäuferin angestellt war, sucht eine Anstellung, jedoch nur in der Provinz, entweder als **Verkäuflerin** in einer **Konditorei**, oder als **Verfleischerin** in einem **Zak- und Cigarren-Verfleiß**. Auf Verlangen wird Photographie eingeschiedt. Nähere Auskunft ertheilt die Grp. 17608

Ein Kommiss
der Manufaktur- wie auch in Tuch- und Kurzwaaren-Branche bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst hier oder in der Provinz placirt zu werden. Geff. Anträge erbeten unter „S. S.“ an die Grp. 17487

Ein schönes Komptoirlokal,
Karlsring, ist per 1. November a. c. zu vermieten. Näh. in der Grp. 17631

Junge Leute aus gutem Hause
finden **vollständige und sorgfältige Verpflegung** bei einer kinderlosen achtbaren isrl. Familie, nahe zu dem evangelischen und László'schen Gymnasium, der Köföer'schen Handels- und städtischen Real-Schule. Abdr. zu erfragen oder schriftlich unter „Professor“ an die Grp. 17641

Für Seifensabrikanten.
Ein Siedemeister, der alle Sort. Kern- und Hartseifen, Schmirseifen und verschiedene Sort. Leimseifen fabrizirt, ebenso wie auch Toiletteifeisen, sucht eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen. Offerte beliebe man unter Chiffre „N. B. 100“ an die Grp. zu richten. 17511

Eine geprüfte Lehrerin
wünscht in den Elementar- und Bürgerichulgegenständen Unterricht zu ertheilen. Dieselbe empfiehlt sich besonders für **Mathematik und Naturwissenschaften**. Näh. in der Grp. 17594

2 Kostnaben
aus anständigem Hause werden bei einer in der Nähe der Handelsakademie wohnenden Familie angenommen. Klavier steht zur Verfügung. Näh. Hochstraße Nr. 31, Th. 18. 17659

Französisch, Engl., Ital., Deutsch und Ungarisch
unterrichtet ein Professor nach einer allbewährten schnellen Methode, in und außer dem Hause. **Neue Weltgasse 13.** 17247

Isr. Pensionat
in Eisenstadt (Ungarn) Das Schuljahr beginnt am 15. September l. J., die Knaben besuchen die vorzüglich geleitete israelitische Hauptschule oder die vom Staate gegründete, sechs-klassige Bürgerschule; die Mädchen dagegen obige Schulanstalten oder die von dem Gefertigten geleitete höhere Töchterchule. Im Hause selbst erhalten die Zöglinge Nachhilfe und gründlichen Unterricht in deutscher, ungarischer, franz. und hebr. Sprache, eine streng religiöse Erziehung, gesunde und schmackhafte Kost und liebevolle Behandlung. Prospekte versendet auf Verlangen portofrei **Aron Schürmader, Direktor der öffentl. höheren Töchterchule.** 17599

2 Kostnaben
oder Mädchen wünscht eine anständige Familie (Isr.) in Pflege zu nehmen. Klavier im Hause. Näh. d. Grp. 17644

Trasit
wird sofort abgegeben. Lozung 60 fl. täglich. Näh. Hochstraße 32, Th. 13, 1. Stod. 17645

Heirathsanträge.
1 Witwe mit 200,000 fl., 1 Fräulein (Waise), mit 60,000 fl. wünschen sich zu verehelichen. Näh. Heiraths-Agentur (unentgeltlich), Hochstraße 32, Th. 13, 1. Stod. 17646

Eine Greislerei,
womöglichst mit Trasit wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Grp. 17638

Winter = Holz = Bedarf.
Für das Töföti-Institut, Grünebaumgasse 25, werden zum Inspektor Offerte erbeten zur Lieferung von 10 Kub.-Meter - Klaftern, Zerreichen-Scheiterholz, bester Qualität und Schichtung für Beginn des Monats Oktober. 17653

Unterriht
ertheilt Normalchülern ein 6. Oberrealschüler im Ungarisch, Deutsch, Hebr.; für Quartier nicht ausgeschlossen. Anträge unter „M. N.“ an die Grp. 17651

1-2 Kostnaben
aus besseren Hause finden bei Prof. S. Bloch, Palatinngasse 15, sorgfame Verpflegung nebst Benützung eines Klaviers. 17648

Erzieherinnen
finden sofort Anstellung durch das Tyroler'sche Institut, Budapest, Hatvanergasse 12. 17585

Eine diplomirte Lehrerin
wünscht noch einige freie Stunden zu vergeben. Näh. sub „S. G.“ an die Grp. 17536

Deutscher Präparandist,
für die Nachmittagsstunden von 5-7 zu einem Normalchüler gesucht, schöne Handschrift Bedingung. Näh. in der Grp. 17645

Ein schönes Cassenzimmer,
elegant möblirt, vollkommen separirt, für einen Herrn sogleich zu vermieten. Jägergasse 15, Parterre 4. 17543

Fischer-Werkstätte
sammt Wohnung zu mieten gesucht. Abdr. in der Grp. 17640

Erzieher, ein absolvirter Philolog,
gesucht zu einem **Knaben der Gymnasial-Klasse** gesucht. **Erforderlich Kenntniß der ungar. und Klavierspiel.** **Minimal = Gehalt fl. 400 ö. W., Näh. in der Grp.** 17659

In einem anständigen isrl. Hause werden **zwei Studierende** in ganze Verpflegung genommen. Näh. die Grp. 17642

5.
Ertem! Kösönöm, már hétfőn ott hol legelőször láttalak, de ha lehet h. értesít. „Jelszavammal“ tied? 17649

Képzelt magyar nevelő
kerestetik úri hához vidékre, 3 előre haladott leány növendék mellé megfelelő föltételekkel, Teljes képzettség kívánatik, a francia nyelv és társalgás főképen a zongora oktatásában. Ajánlatok sziveskedjenek hamarabb délutáni 3-4 között újvilágutca 10. sz. 2. em., 9. ajtó jelentkezni. 17655

Erzieher,
Israelit, welcher schon in gleicher Eigenschaft hier thätig war, der französischen Sprache mächtig, wird gesucht. Näh. die Grp. 17660

Eine Schülerin
des Konservatoriums, aus guten Hause, sucht zu einer anständigen Familie, wo auch Klavier ist, in ganze Verpflegung aufgenommen zu werden; diese würde, wo Kinder sind, Unterricht ertheilen. Adresse in der Grp. 17657

Stabile u. transportable



Verticale Dampf-Maschinen,
mit oder ohne Kessel, von 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 u. 6 Pferdekraft hält am Lager und liefert billig u. prompt.

J. GROSSMANN
Maschinen-Lager, 9769
Budapest, Waitzner-Ringstrasse 76.

In der von Sr. Majestät und dem hohen königl. ungar. Ministerium für Kultus und Unterricht subventionirten

ersten ungar. Idioten-Heil-Pflege- u. Erziehungs-Anstalt

in Ofen, Alkotásutca Nr. 16, beginnt das Schuljahr am 12. September. Zögling werden aufgenommen.

Dr. J. Frim,
Direktor.

9900

MEIDINGER-Oefen.



H. Heim,
Budapest, Thonethof.

Französischer Unterricht
3 fl. monatlich. Damen: Montag, Mittwoch, Freitag; Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Anfänger von 4-5, Vorgesrittene von 5-6, Französische Konversation von 6-7. Ebenso werden Uebersetzungen von und ins Französische, Engl., Latein, Ungarisch, Deutsch übernommen. Der Professor wohnt: 4. Bez., Rezsőföldgasse 12, fl. Stod rechts Th. 11. 1760

Zu vermieten vom 1. November. Große Feldgasse Nr. 17, ein schönes Geschäftslokal sammt Wohnung.

Eine geprüfte, deutsche **Erzieherin,**
ausgezeichnete Pianistin, versteht in Franz., tüchtig in Literatur und Wissenschaften und in Handarbeiten, im Besitze der vorzüglichsten Zeugnisse, und eine gepr. deutsche **Kindergärtnerin,**
sehr gute Kinderpflegerin, tüchtig in Handarbeiten, befähigt, Elementarunterricht zu ertheilen, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen, und sind wohnhaft bei **Dorothea Großé,** nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Zrínyi-gasse 9, 2. St. 17637

Das seit circa 25 Jahren durch seine Heilkraft rühmlichst bekannte

des **Dr. BURON,**

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre (Abszesse), Nagelentzündungen, des sogenannten Wurm, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Quetschungen, Biß-, Stich-, Hieb- oder Schnittwunden, Hühneraugen (Reichtorn, Gefröre u. s. w.) als erstes unfehlbares Mittel anzuwenden. In Tiegeln mit Gebrauchsanweisung à 35 kr., große à 70 kr., echt zu haben in der Apotheke des Herrn **Joseph v. Török,** Budapest, Königsgasse 12, Sárospatak, Ecke Waitznergasse.

Debreczin: Rothschneid, Ap. Szegedin: Weiglein & Kovács, Ap. Temesvár: Tarcsay & Jahner, Ap. u. Kraul. Erlau: Köllner, Ap. Miskolcz: Ujházy, Stuhlweisburg: Diebala, Ap. Großwardein: Molnár, Ap. Szigetvár: Ehrenfeld. Preßburg: Schopper, Ap. Kaschau: Schwig und Sohn. Grad: Lones u. Komp. Kronstadt: Kugler, i. p. Hermannstadt: Schneider. Klausenburg: Wolff & Ginz, Ap. Neusatz: Grosinger, Ap. Mohács: Preislinger & Jevencs. Belgrad: Dilber, Ap. Agram: Wittlbach, Ap. 9863

NB. Versendet werden nur Tigel à 70 kr.

Die unterzeichneten Kohlenbergbau-Gesellschaften bringen hier durch gemeinschaftlich den mit ihnen in Verbindung stehenden industriellen Establishments und Anstalten zur Kenntniß, daß mit dem ersten September d. J. ihre Kohlenwerke in den Besitz der

Nordungarischen vereinigten Kohlenbergbau- u. Industrie-Aktien-Gesellschaft

übergehen und diese ihre sämtlichen Kohlenlieferungs-Verbindlichkeiten zur pünktlichsten und sorgfältigsten Erfüllung übernommen hat.

Die genannte Gesellschaft wird ebenso alle neuen Aufträge, um deren Adressirung an ihr provisorisches Bureau, Tabakgasse 4, gebeten wird, prompt zur Ausführung bringen.

Minnich Jankusz Hoffmann,
Baglyas-Aljaer Kohlenbergwerk; Bergbau-Aktien-Gesellschaft Kisterenne. Nemtler Kohlenbergwerk. Csokfajer Kohlenbergbau-Unternehmung. Mátzafelder Kohlenwerk der Anglo deutschen Bank in Symburg. Karács-Aljaer Kohlenbergbau-Unternehmung.

9161

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 242.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag den 2. September 1881

NEMZETI SZINHAZ.

Lady Tartuffe.

Szinmü 5 felv. Irta Girardiné E. Andó
D'Estigny tábornagy Feleki
De Rencville Náday
Des Foubières Halmi
Des Saint-Irix Szigeti I.
Léonard Ujházi
De Blossac Sz. Prielle C.
Clairmont grófné Felekiné
Jeanne Csillag T.

NEPSZINHAZ.

A betyár kendője.

Eredeti népszinmü dalokkal 3 felv
Irta Abonyi.
Tihanyi Klárné
Blaha Ujvári
Egri Komáromi
Rákosi Sz.
Tamási Horváth V.
Kassai

CIRCUS RENZ.

Ecke der Waiherstraße u. Alkotmánygasse.
Heute, Freitag, den 2. September. — Abends halb 8 Uhr:

Grosse Vorstellung. NAPOLI,

oder: **Salvator Rosa und die Banditenfürsten.**
Große equestrische Pantomime in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor G. Renz, ausgeführt von 200 Personen.
Die Springschule, geritten von Herrn J. W. Hager.
Auftreten der Schulleiterinnen **G. Loisset** und **Frl. Glifa**
Wiß Katharinodare. Auftreten der berühmten Reiterin **Frl. Louise Renz.**
Alles Nähere die Plakate. Hochachtungsvoll
Ernst Renz,
Direktor. 9895
Morgen, Samstag, Vorstellung. — Uebermorgen, Sonntag, 2 Vorstellungen um 4 Uhr und halb 8 Uhr.

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 9674
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Erstes Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft

Izolonó Flohr.

Auftreten des hier so sehr beliebten Komikers **Joseph Pruggmayer.**
Erstes Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin **Fräulein Grete Kirchmayer.**
Auftreten des direkt aus London engagirten **Mr. Gordon** mit seinen vorzüglich dreifürten **Sunden und Affen.**
Auftreten des fliegenden Mannes **Mr. Leonel.**
Samstag, den 3. September: Erstes Auftreten der Sängerrinnen und Tänzerinnen **Geschwister Menotti,** der jüdisch-deutschen Duettisten **Geschwister Rehler,** sowie verschiedener Novitäten.

Größtes THEE-SALON in Budapest.

Innere Stadt, alte Postgasse.
Täglich von 4 Uhr Nachmittags **Musik-Reunion** der beliebtesten **National-Kapelle.** — Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
9882 **B. Breitner.**

Grand Hotel Hungaria.

Heute, sowie jeden Mittwoch und Freitag:
Großes Militär-Konzert.
9978 **anfang 8 Uhr.**

Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein bisher **Soroksáregasse Nr. 69** innegehabtes

Kaffeehaus

Soroksáregasse 50,
Ecke Kirchenplatz (W. Gollomih'sches Haus), verlegt habe und dasselbe

Samstag, den 3. September

eröffnen werde. 9977
Indem ich einem p. t. Publikum für das mir bisher bewiesene Vertrauen höflich danke, bitte ich, mich mit Ihrem geneigten Zuspruch auch im neuen Lokale gefl. zu beehren und empfehle mich
Hochachtungsvoll

August Ullrich's Witwe.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Neuheit! Sicherheits-Streichkerzchen

Schwedisches System. — Giftfrei. 9971
G. Brodtmann, Zürich.

Alle

Schul-Bücher

sind durch die Buchhandlung von 9922

Sigm. Robicsek,

BUDAPEST,
Leopoldstadt, große (3) Kronengasse,
Kirchenbazar 29, zu beziehen.
Post-Adresse:
Robicsek, Buchhandlung, Budapest.

Fremdenliste.

Vom 1. September.
Hotel Frohner. R. Alter, Fabr., Prag. — J. Schopper, Unternehmer, Baden. — A. Fischer, Unternehmer, Baja. — K. Kuf, Gutsb., Kifinda. — G. Pils, Dir., Smidow. — S. Stöckler, Priv., Baja. — J. Müller, Priv., Wien. — E. Tóth, Ing., Großwardein. — J. Kellner, Ing., N. Káta. — A. Schäffer, Kaufm., Wien. — E. Giber, Kaufm., Lindau. — L. Fischer, Kaufm., Besterék. — H. Mangold, Kaufm., Besterék. — W. Straffer, Kaufm., Besterék. — J. Heufeld, Kaufm., Besterék. — H. Peiser, Kaufm., Breslau. — L. Kobrak, Kaufm., Breslau. — B. Goldfischer, Kaufm., Breslau. — A. Kuh, Kaufm., Breslau. — L. Leipziger, Kaufm., Breslau. — J. Samuelli, Kaufm., Nyiregyháza. — M. Mühlbauer, Kaufm., Fürtb. — A. Pfeiffich, Kaufm., Szolnok. — A. Stark, Kaufm., Besterék. — S. Kohn, Kaufm., Arab. — S. Herz, Kaufm., Miskolcz. — H. Stark, Kaufm., Szt. Miklós. — E. Weiß, Kaufm., Berlin. — R. Blau, Kaufm., Mohács. — R. Schneider, Kaufm., Wien. — A. Grünwald, Kaufm., Wien. — J. Glücklich, Kaufm., Wien. — S. Steiner, Kaufm., Reb. — J. Ambros, Kaufm., Debreczin. — M. Kohn, Gutsb., Geres. — Frau Gröskövy, Priv., Temesvár. — R. Górgen, Priv., Reismark. — G. Waage, Dir., Wien. — G. Müller, Kaufm., Stuttgart. — M. Horn, Kaufm., Gran. — S. Lefkovicz, Kaufm., Jglau. — A. Reis, Kaufm., Raab. — M. Gottschalk, Kaufm., Berlin. — G. Goldstein, Kaufm., Berlin. — J. Schneider, Kaufm., Brünn.
Hotel zum goldenen Adler. D. Dlas, Gutsb., Großwardein. — D. Lichtmann, Gutsb., T. Eszlak. — A. Steiner, Pfarrer, N. Palota. — B. Dobribil, Hofrichter, Lojonez. — K. Ambrosy, Direktor, Bielsk. — B. Jabornácsky, Priv., Miskolcz. — K. Simonyi, Adv., Erlau. — F. Nyáry, Kaufm., Debreczin. — J. Grünbut, Kaufm., Szt. György. — F. Molnár, Kaufm., Kecskemét. — J. Fekete, Kaufm., Kecskemét. — G. Lorbassy, Kaufm., Großwardein.
Hotel Pannonia. G. Großschmidt, f. Richter, Zombor. — J. Hetényi, Gutsb., Solt. — K. Keschy, Gutsb., Gyöngyös. — S. Csábar, Gutsb., Hidalmás. — B. Halenfeld, Gutsb., Sziget. — P. Tamasi, Gutsb., Klausenburg. — D. Haviar, Adv., Szarvas. — J. Vöskövich, Adv., Ungvár. — F. Urs, Notar, N. Kerektur. — F. Szalay, Notar, Szeged. — Frl. S. Coppini, Tänzerin, Italien. — D. Krieger, Kaufm., Sopron. — S. Bönyhard, Kaufm., Raichau. — J. Tasler, Kaufm., Debreczin. — D. Mandl, Kaufm., Nyiregyháza. — L. Friedmann, Kaufm., Raichau. — Steiner, Kaufm., Galántha.
Hotel Jägerhorn. F. Galahy, Probst, Perfata. — J. Koller, Probst, Abony. — S. Gajzágó, Gutsb., Klausenburg. — S. Weiß, Gutsb., Szatmár. — F. Werndel, Gutsb., Eperies. — D. Kürth, Dekonom, Kassel. — G. Hummel, Ingenieur, Birna. — A. Ludwig, Kaufm., Wien. — M. Glogauer, Kaufm., Wien. — G. Braunmüller, Kaufmann, Wien. — F. Schulte, Kaufmann, Wien. — E. Frohn, Kaufm., Reinscheid. — K. Heber, Kaufm., Saarbrücken.
Hotel Tiger. M. Nagy, Gutsb., Klausenburg. — J. Bogyni, Gutsb., Temesvár. — E. Hartwig, Stuhlrichter, Lojonez. — K. Kolár, Waldmeister, Szofola. — M. Roglovics, Hauptmann, Veszprim. — K. Timár, Direktor, Viskó. — L. Neuhäusl, Direktor, Neuhäusl. — D. Krancsevics, Konzertmeister, Pancsova. — D. Keglavics, Kleriker, Veszprim. — K. Blum, Lehrer, N. Káloly. — W. Kirnigg, Lehrer, Spalancz. — J. Deutsch, Kaufmann, Veszprim. — J. Kohn, Kaufm., Sz. Baranja. — L. Singer, Kaufm., Raab. — G. Demetrowics, Kaufm., Dognácska. — B. Weiner, Kaufm., Kecskemét. — F. Fleisch, Kaufm., Zenta. — J. Fischer, Kaufm., Raab. — J. Singer, Kaufm., Raab. — J. Gramschstädter, Kaufmann, Brünn.
Hotel London. K. Steiner, Direktor, Temesvár. — J. Jolnay, Gutsb., Szeged. — J. Hibsch, Prof., Teischn. — S. Sigmund, Ing., Wien. — H. Streidler, Inspektor, Wien. — K. Selinka, Reisender, Wien. — J. Szabad, Geistl., Szongrád. — S. Jellinek, Agent, Wien. — J. Rosenber, Reisender, Wien. — L. Rosenstein, Arzt, Szeged. — A. Rib, Kaufm., Berlin. — L. Köbl, Kaufm., Temesvár. — J. Mascher, Kaufm., Fogaras. — A. Werfer, Kaufm., Kronstadt. — F. Haberfeld, Kaufmann, Dombóvár.

Hotel zum weißen Schwan. J. Göfel, Gutsb., Szentes. — J. Köhler, Fleischhauermeister, Bábolna. — Hecht, Kaufm., Komorn. — Frau L. Popper, Pächtergattin, Halas. — M. Spitzer, Kaufm., End. — M. Goldner, Kaufm., Tajs.
Hotel National. Graf Bais, Gutsb., Klausenburg. — Graf J. Bais, Gutsb., Klausenburg. — J. Martin, Geistlicher, Zataháza. — E. Galle, Apotheker, Zombor. — J. Ludwig, Professor, Alcsut. — J. Edelstein, Kaufm., Lojonez. — L. Schenk, Kaufm., Lojonez. — J. Bachwalder, Kaufm., Sziget. — B. Szerdahelyi, Gutsb., Kozma. — A. Mészáros, Sekretär, Zirc. — A. Kaply, Professor, Siptó-Szt. Miklós. — J. Löwenstädt, Kaufm., Breslau. — B. Frenkl, Priv., Tör. Kanizsa. — H. Risties, Priv., Temesvár. — J. Altstädter, Kaufm., Veszprim. — A. Drill, Professor, Wien. — B. Kósa, Kaufm., Mofrin. — J. Seib, Ing., Wien.
Hotel zum Erzherzog Stephan. Dr. D. v. Szalay, Reichstagsabgeordneter, Preshburg. — J. v. Warden, Gutsb., Graz. — D. Beck, Direktor, Budapest. — B. Lamm, Gutsb., Keszthely. — S. Kohn, Kaufm., Zenta. — M. Fleisch, Kaufm., Zenta. — S. Hacker, Kaufm., Zenta. — J. Freyer, Journalist, Wien. — L. Fürtb, Kaufm., Wien. — Unterreiner, Kaufm., Krabacs. — B. Kohn, Kaufm., Szegedin. — L. Weiß, Gutsb., Preshburg. — G. Zagorsky, k. k. Konjul, Widdin. — J. Buchler, k. k. Lieutenant, Wien. — M. Friedmann, Kaufm., Baja. — H. Kolbe, Regierungsrath, Köln. — J. Hochmann, Kaufm., Alba.
Hotel zum König von Ungarn. S. L. Wertheim, Gutsb., Alba. — W. Egersdorfer, Gutsb., Ugram. — H. Wertheim, Gutsb., Alba. — Dr. J. Say, Arzt, Alba. — J. Dubitsky, Weinändler, Salzburg. — L. Rác, Priv., Szentes. — G. Schwarz, Kaufm., B. Csaba. — D. Mathias, Kaufm., Leipzig. — M. Frommer, Kaufm., Mohács. — E. Weiss, Kaufm., Komorn. — L. Eichenwald, Kaufm., S. Egh. — J. Braun, Kaufm., Bukovár. — S. Szarvas, Kaufm., Moór. — A. Grünfeld, Kaufm., Csurgó.
Hotel Garni. F. Wittinger, Geometer, Selgeb. — S. Grünwald, Universitäts-Assistent, Budapest. — L. Kozlak, Lieutenant, K. Szeben. — F. Benjer, Baumeister, Alba. — F. Negrucz, Kaufm., Sz. Ujvár. — A. Papp, Kaufm., Sz. Ujvár. — M. Tóth, Lehrer, Kőrös. — A. Kistingstein, Jurist, Farsch.
Hotel zur Königin von England. M. A. Gószing, Generalkonjul, F. Jüred. — L. Bielek, Direktor, Eperies. — M. Friedfeld, Direktor, Ugram. — J. Förster, Fabr., Numburg. — J. Bribit, Fabr., Labor. — H. Otto, Dekonom, München. — A. Otto, Dekonom, B. Komlós. — Frau E. Kronfeld, Priv., Kanizsa. — Frau K. Bayer, Priv., Kanizsa. — A. Streicher, Tischlermeister, Semlin. — G. Petrovics, Kaufm., Semlin. — A. Hampel, Kaufm., Wien. — J. Leube, Kaufm., Gera. — F. Salamon, Kaufm., Berlin. — J. Adler, Kaufm., Zenta. — A. Vereuber, Kaufm., Zürich. — A. Otto, Kaufm., Zürich. — J. Schmidthauer, Kaufm., Romanshorn. — J. Hahn, Kaufm., Prag. — S. Scherz, Kaufm., Boglár. — G. Aleximovics, Kaufm., Mich. — E. Wolheim, Kaufm., Gr. Kanizsa. — J. Murgu, Kaufm., Perlas. — M. Reichard, Kaufm., Ushely. — A. Heimann, Kaufm., Csermene. — J. Koppstein, Kaufm., Siofok.
Hotel Hungaria. Baron A. Bay, Gutsb., Golop. — Frau M. Regal, Gutsb., Csala. — F. Löwinczy, Direktor, Kőröshegy. — S. Schäffer, Direktor, Breslau. — H. Popper, Direktor, Czernewitz. — A. Ellen, Priv., Paris. — L. Bibich, Priv., Wien. — S. Grünwald, Priv., Wien. — J. Laszky, Baumeister, Wien. — J. Schmeidler, Kaufm., Wien. — F. Klapholz, Kaufm., Wien. — J. Löwy, Kaufm., Wien. — K. Malován, Kaufm., Wien. — M. Gislser, Kaufm., Wien. — J. Fischer, Kaufm., Wien. — D. Harz, Kaufm., Temesvár. — L. Stolzenberg, Kaufm., Hamburg. — S. Groaf, Kaufm., Nyiregyháza. — A. Neu, Kaufm., Miskolcz. — J. Weiss, Kaufm., Szegedin. — B. Rosenbauer, Kaufm., Szegedin. — A. Reissner, Kaufm., Arab. — J. Steiner, Kaufm., Arab. — J. Rotzchild, Kaufm., Köln. — A. Krüger, Kaufm., Rosen. — H. Singer, Kaufm., Bukovár. — J. Mautner, Kaufm., Prag. — H. Krauß, Kaufm., Kifinda. — M. Frankl, Kaufm., Fünfkirchen. — K. Fuchs, Kaufm., Sahr. — G. Bruck, Kaufm., Baja.
Hotel de l'Europe. Sir Frederic Evans, Proprietär, London. — Baron A. Potier des Gelles, k. k. Hauptmann, Wien. — Mr. Broffet-Hafel sammt Familie, Proprietär, Paris. — G. D. Wund, Esquire, London. — Mrs. D. Wund, Priv., London. — W. Williams Vladeney, Esquire, London. — M. A. Chugnyas sammt Familie, Sissef. — Hugo Heilmann, Kaufm., Berlin. — H. Pollak, Kaufm., Reichenberg. — Jules Leimann, Kaufm., Bremen. — A. Leimann, Kaufm., Bremen. — Karl Janeslyn, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt Paris. B. Steiner, Doktorsgattin, Kanizsa. — F. Bal, Beamter, Großwardein. — D. Keller, Doktor, Neuhäusl. — A. Taufsig, Hansb., Neutra. — M. Liro, Reisender, Wien. — J. Neubauer, Priv., Szegedin. — E. Spitzer, Kaufm., Szt. Márton. — J. Straffer, Kaufm., Dombóvár. — J. Wirth, Kaufm., Siofok. — W. Katter, Kaufm., Szarvas. — L. Heim, Kaufm., Semlin. — D. Ehrenfeld, Kaufm., Léva. — J. Schilling, Kaufm., Kis-Jenő. — M. Leichter, Kaufm., Neuhöhl. — J. Treichlinger, Kaufm., Klattan. — M. Rosenthal, Kaufm., Großwardein. — J. Ullmann, Kaufm., Großwardein. — M. Weiß, Fruchthändler, Dombóvár. — J. Sommer, Fruchthändler, Neuhäusl. — M. Heu, Fruchthändler, Feggyvernel.
Hotel zur Königin Elisabeth. E. Klein, Gutsb., K. Dabas. — F. Acs, Jurist, Deveser. — S. Blau, Kaufm., Dabas. — A. Mervényi, Adv., Groß-Maros. — G. Molnár, Ober-Notar, N. Kőrös. — A. Kiss, Jurist, Bábó. — E. Szics, Apotheker, Kula. — A. Balfy, Adv., Arab. — J. Döly, Notar, Bogyház. — L. Keszil, Geistl., Bogyház. — K. Fényes, Adv., Arab. — E. Urhanky, Adv., Arab.

Allerlei.

(Ein lustiges Reiseabenteuer) wird dem „Deutschen Montagsblatt“ in Berlin von einem Heimgekehrten erzählt. „Ich befand mich mit meiner Familie in Interlaken“ — erzählt er — „und auf einem unserer ziemlich ausgedehnten Ausflüge geschah es, daß wir, da wir die Weisung unseres Wirthes mißverstanden hatten, den Weg verfehlten und von den belebteren Wegen ab auf einen einsamen an einer felsigen Schlucht vorbeiführenden Pfad kamen. In unserer Noth erblickte meine älteste Tochter plötzlich auf einer Felsentuppe einen stämmigen Burshen in der Gebirgstracht, ein Ranzel auf dem Rücken, er hielt den Hut in der Hand und wuschte mit dem Aermel die Stirne. „He da!“ rief Auguste, „könnt Ihr uns nicht sagen, wo wir gehen müssen, um zum Berner Wirth zu kommen.“ Der Burshen auf dem Felsenplateau legte die Hand ans Ohr, um besser zu hören, denn ein von den Regengüssen der letzten Tage mächtig angeschwollener Wildbach stürzte vor uns rauschend dem Thale zu. Auguste erhobte ihre Stimme und rief noch einmal hinauf. Nun hatte er kapirt. Er setzte den Hut mit einer webenden Raubvogelfeder auf, legte die Hände an den Mund und rief herab: „Bedauere lebhaft, bin selber nicht orientirt, fragen Sie nur den ersthelbesten Schuhnann!“ Damit bog er um eine Ecke und verschwand. — Wir waren sprachlos. Glücklicherweise kamen uns bald ein paar Aepplerinnen entgegen welche uns auf die richtige Fährte brachten. Als wir bei Einbruch der Dämmerung in unser Hotel zurückkehrten, sahen wir unseren merkwürdigen „Schweizerbua“ noch immer im Bergseigefosium mit Nägelschuhen und Alpenstock die Treppe hinaufschreiten. Auguste ruhte nicht, bevor es ihr nicht gelungen war, des Fremdenbuches habhaft zu werden. Dann kam sie zu uns in die Veranda mit dem Ausruf: „Denkt Euch, ein Aeffor ist's aus der Kleinen Frankfurterstraße“ — sie nannte noch den Namen. Am nächsten Morgen trafen wir mit ihm beim Frühstück zusammen, heute hatte er die Knie unter salonsfähigen civilisirten Beinleidern verborgen, er entschuldigte sich wegen des Scherzes und erwies sich bis zu unserer Trennung als gemüthlicher Landsmann.“

(Der König von Württemberg — katholisch.) Wie die „Allg. Schweizer Zeitung“ zu berichten weiß, tritt in Stuttgart mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, König Karl von Württemberg sei während seines Sommeraufenthaltes in Nizza heimlich zum Katholizismus übergetreten. Daß der General-Adjutant Freiherr

v. Spixenberg, ein eifriger Katholik, auf den König einen großen Einfluß ausübt, war schon längst bekannt. Es sind jetzt gerade anderthalbhundert Jahre, seit der durch Schiller's „Geisterfeyer“ angebeutete Herzog Karl Alexander von Württemberg den Schritt that, der jetzt von seinem Nachkommen berichtet wird, und hiedurch in seinem Lande nicht wenig Wirren hervorrief. Wenn man bedenkt, daß die jüngeren Linien des Hauses Württemberg mit Ausnahme der nächstberechtigten, die aber jüngst ihren jungen Stammbalter verloren hat, katholisch sind, so eröffnen sich interessante Perspektiven für die Zukunft des Schwabenlandes.

(Eine tragikomische Lage) kam vor einigen Tagen in Paris zur Verhandlung. Bei einem ländlichen Feste in der Umgebung der Hauptstadt ward eifrig getanzt und mit der vorgerückten Nachstunde schien es dem anwesenden „Auge des Gesetzes“, daß da der Anstand verlegt werde. Bei aller Strenge wollte es jedoch der Mann mit den Gästen, mit denen er bisher gemüthlich verkehrt hatte, nicht verderben, er ging in aller Freundschaft zu einem der Haupttänzer und sagte: „Mein Freund, Ihr echauffirt Euch und Eure Tänzerin zu sehr, auch ich liebe das Tanzen, aber mäßig, mäßig. Seht, wie ich es halte.“ Mit diesen Worten nahm der Agent die Tänzerin des Angeredeten und begann eine Polka zu tanzen. Auf ein gegebenes Zeichen hielten alle anderen Paare inne, die ob des Einpruches erbitterte Gesellschaft flüsterte einander etwas zu und als das Paar in's Geheiß trat eine zweite robuste Tänzerin an den Agenten heran, packte ihn und sagte: „So, jetzt komme ich an die Reihe.“ Wie der Agent vor Gericht aussagte, wurde er mit roher Gewalt gezwungen, fast eine Stunde ohne Rast zu tanzen. Die Mädchen schlepten ihn im Kreis umher, während alle Umstehenden lachten. Er sei von der Ermüdung ernstlich erkrankt und verlange Schadenersatz. Der Richter konnte nicht umhin, zu erwähnen, daß der Agent gefehlt, indem er als Vortänzer aufgetreten, ermahnte jedoch die Geklagten, künftig beim Tanzen Maß zu halten.

(Elephanten-Appetit.) Fräulein Pepi, der auch hier wohlbekannte Elephant aus der „Reise um die Erde“, hat vorgestern in Prag ein außerprogrammlisches, privates Kunststück ausgeführt, das von seiner Geschmacksrichtung und seinem Verdauungsvermögen Zeugnis ablegt. Wegen Erkrankung des Wirthes hatte der Eigentümer in der Nacht auf vorgestern selbst bei dem Thiere geschlafen; beim Erwachen aber fand er zu seiner unangenehmen Ueberraschung, daß die Elephanten-Künstlerin zwei Paar Stiefel, ein Notizbuch und eine Brief-

tasche mit zweihundert Gulden in ihrem geräumigen Schlunde hatte verschwinden lassen. Fräulein Pepi erhielt wegen dieser bedenklichen Nachhaftigkeit die verdiente Züchtigung und war in Folge dessen am Abend in übler Laune; auch ihre Kunstleistungen zeigten ein wenig von dieser Indisposition.

(Verbesserung der menschlichen Race.) In Newyork besteht eine Gesellschaft, welche die physische und moralische Verbesserung der menschlichen Gesellschaft zum Zwecke hat. In einer ihrer Sitzungen hat sich dieselbe mit der Regelung der Bedingungen der Ehe beschäftigt. Nach ihrer Ansicht haben alle Uebel, Laster und Verbrechen ihren Ursprung in unpassenden Ehen; die Eheverbindung habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß keine solche geschlossen werden. Eine Kommission, bestehend aus der gleichen Anzahl von Männern und Frauen, die mit medizinischen und ethischen Kenntnissen ausgestattet sein müßten, sei zu ernennen, welche die physischen und moralischen Antecedentien und den status praesens der Ehecandidates zu prüfen und je nach dem Ausfalle der Prüfung ihren Konjens zu ertheilen oder zu verweigern hätte. Ohne ein Zeugniß dieser Kommission dürfte Niemand in den Vereinigten Staaten eine Ehe eingehen, bei Strafe im Falle des Zuwiderhandelns!!

(An der Table d'hôte.) Der Zufall führte dieser Tage an der Table d'hôte des „Hotels Petersburg“ in Berlin eine interessante Gesellschaft zusammen. Feldmarschall Graf Moltke erschien wie gewöhnlich im Hochsommer an der Tafel und nahm seinen alten Platz ein. Sein Nachbar zur Rechten war Dr. Korum, der neue Bischof von Trier, der eben von Paris nach Berlin gekommen war, um vom Kaiser empfangen zu werden. Dr. Korum, versichert der „Berl. V.-G.“, ist noch ein junger Prälat, von seinem gewinnenden Wesen und einer stattliche, fast schon zu nennende Persönlichkeit. Namentlich fesselt das interessante Profil des vornehm geschnittenen Kopfes, welchen man ohne das priesterliche Gewand, das Dr. Korum trägt, für den eines Charakterkämpfers zu halten geneigt wäre. Zur Rechten des neuen Bischofs hatte eine ehemalige Bühnengröße, Frau Professorin Jaskisch, früher Frau v. Bürdorf aus Prag, Platz genommen, die demnächst auf der k. Hofbühne in Hannover zum Besten des Chorperionalen nach langen Jahren wieder auftreten wird. Graf Moltke bewährte übrigens auch an der Table d'hôte seinen Ruf als „Schweiger“ und Dr. Korum that es ihm redlich nach.

Saveli.

(24. Forts.)

Nach dem Französischen des Henri Gréville von A. Scarnec.

7.

— Gute Nacht, theures Kind, denn, entgegnete die alte Dame, schlaf wohl!

Katharina küßte die Großmutter und eilte nach ihrem Zimmerchen, wo sie sich auf das Bett warf und ihren Thränen einige Zeit lang freien Lauf gönnte. Endlich brachte ein erquickender Schlummer ihr das süße Echo der Stimme Fedors zurück. . . . Fedors, des Abwesenden!

In der Stadt fand der junge Savelitsch seinen Vater, der sich endlich zur Rückkehr in das Dorf entschlossen hatte, jedoch sich wenig damit zu beileben schien.

— Hast Du die Edelfrau und ihre Enkelin gesehen? fragte er den Sohn.

Dieser bejahte es.

— Und besucht? Ebenfalls? Wie bist Du empfangen worden.

Fedor erzählte.

Das ist gut und mußte so sein, nickte Savéli, mit Stolz der seinen Erziehung und der persönlichen Vorzüge Fedors gedenkend.

Dieser schrieb die Worte seines Vaters der edlen Regung von Selbstbewußtsein zu, die ihren Grund in dem fand, was Savéli einst für die Witwe Bagrianof gethan. Nie war er einem Ausbruch kindlicher Zärtlichkeit näher, als in dieser Minute und die geringste Aufmunterung hiezu von Seite des Vaters würde seine Zunge gelöst haben; aber sie ward ihm nicht und Fedor schwieg.

Bald darauf kehrte Savéli zurück in sein Dorf.

Für Fedor hatte das Leben allen Reiz verloren. Nur noch seine Studien zogen ihn ab von den Trümmern, denen sein Sinn sich hingeben wollte und er fand nur in angestrengter Arbeit die nöthige Spannkraft des Geistes, ohne welche kein Mann den Kampf mit dem Leben siegreich zu bestehen vermag.

Der Winter war herbeigekommen und Fedor eilte zu den Weihnachtsferien auf den Flügeln der Sehnsucht wieder nach Bagrianowska.

Kaum hatte er seiner Sohnespflicht Genüge geleistet, begab er sich zu Wladimir, seinem Freunde und Rathgeber.

— Wirst Du diesmal nicht die Damen Bagrianof besuchen? hatte Savéli seinen Sohn Fedor gefragt.

— Gewiß, mit Deiner Zustimmung, Vater, werde ich es nicht unterlassen, entgegnete dieser erröthend.

— Thue es immerhin, sie sollen wissen und sehen, daß Du Dich benehmen kannst wie ein „Serr“.

Als Fedor das liebe, traute Haus am Flußufer betrat, fand er Niemand, der ihn den Damen gemeldet hätte. Er legte die Hand an die Thürkante, als diese sich vor ihm öffnete. Katharina erschien und stieß einen leisen Schrei der Ueberraschung aus.

— Sie? stammelte sie dann, sich zu fassen suchend; treten Sie ein, Fedor Savelitsch, wir sprachen soeben von Ihnen, Mama und ich.

Der junge Mann begrüßte Frau Bagrianof, und wandte sich dann nach Katharina um; aber diese war verschwunden, um nach einigen Minuten wieder zu erscheinen, eine blaue Schleife in ihrem Goldhaar, einen Gürtel von blauer Seide um die schlanken Hüften geschlungen; sie hatte sich geschmückt, den unerwarteten Gast zu empfangen.

Und als er sie wieder sah, war Fedor, als fühle er sich von unsichtbaren Mächten in andere Regionen verlegt und es versank das Alltagsleben um ihn wie durch Zauber in Nichts, um einer unsäglichen Wonne Raum zu geben, die ihn durchzitterte.

Er ward so heiter und fröhlich, daß sogar die arme Großmutter davon erfaßt wurde und Katharina lächelte in halb unbewusster Freude, so daß das bescheidene Heim der Witwe hier zum wahren Tempel menschlicher Glückseligkeit verwandelt schien.

— Wie lange bleiben Sie hier? fragte die Dame.

Katharina blickte erwartungsvoll auf ihn.

— Acht Tage nur, entgegnete er.

— Nur? wiederholte das junge Mädchen; aber Sie werden kommen wie sonst, und uns vorlesen?

— Gewiß! rief Fedor aus; aber dann gedachte er seines Vaters und fügte etwas besangenen hinzu: „ . . . Ich werde trachten zu kommen . . .“

— Sie müssen es! fiel Katharina ein; Mama sagt, daß ich bereits weit besser lese, aber ich bin noch immer weit entfernt davon, so vollkommen darin zu sein, als Sie!

Noch am selben Abend, als Savéli seiner Gewohnheit zufolge sich sehr zeitlich zur Ruhe begeben hatte, eilte Fedor nach dem Hause der alten Dame. Dort war Alles von Katharina's emsiger Hand zum Thee bereit; Alles schien so traulich wie vordem, und Fedor fühlte, daß sein ganzes Herz hier gefesselt sei.

— Ich lese heute zuerst, sagte Katharina, sich neben ihn setzend, mit komischer Wichtigkeit; dann sollen Sie mir sagen, ob ich Fortschritte gemacht habe oder nicht, und mir wieder als Beispiel dienen.

Und sie begann. Fedor sah wie bezaubert. Das Mädchen hatte sich seine Art zu betonen, jede Bewegung des Organs, die ihm eigen war, eingelernt bis in die kleinsten Details. Er horchte ihr zu, und fragte sich, wie und weshalb sie dies zu Stande gebracht, und konnte keine Antwort hierauf finden.

— Ist es besser so? fragte Katharina, das Buch welegend und Fedor mit dem kindlichen Blick

der Schülerin ansehend. Aber in der nächsten Sekunde senkte sie erröthend die Augen; das Kind machte der Jungfrau Platz . . .

— Ausgezeichnet! rief Fedor aus. Sie lesen weit besser noch als ich . . .

Die Großmutter lachte über die Naivität der Beiden und die jungen Leute stimmten von Herzen ein.

Wie ein Traum verflog diese glückliche Woche. Fedor konnte diesmal von Katharina nicht ohne Zeugen Abschied nehmen und mußte traurigen Herzens nach Moskau zurückkehren.

8.

Es sollten sechzehn Monde vergehen, bis er sie wieder sah.

Nachdem er bei seiner Ankunft diesmal mit der ganzen Haft seiner Sehnsucht die Mutter umarmt, flog er zur Stätte seines einstigen Glückes, die ihm heilig geblieben in der Erinnerung während dieser langen Prüfungszeit.

Um das Häuschen blühte und grünte ein Theil des sorgsam gepflegten Gartens; Rosenbüsche und Fliedersträucher formten in einer schattigen Ecke desselben eine kleine Laube, die mit einer Bank versehen worden; dies Ruheplätzchen befand sich hinter der Brandruine des alten Herrenhauses, die jetzt einer grünen wuchernden Wildniß glich; die stets geschäftige Hand der Natur hatte einen grünen Teppich gewoben über die Stätte, wo einst der letzte Bagrianof seinen Tod gefunden.

Während der langen, einsamen Tage, die die Großmutter, jetzt, schwach und kraftlos geworden, in rascher Abnahme ihrer Kräfte zumeist schlummernd dahindämmerte, saß Katharina hier in der stillen Ecke, arbeitend oder lesend. Die alte Ruine hatte eine eigenthümliche Anziehungskraft für sie gewonnen und sie blickte oft fragend auf dies stumme Räthsel in den Stunden, die sie hier verträumte. Sie wußte, daß ihr Großvater begraben worden in den Flammen hier, daß Fedor's Vater ihre Großmutter und ihre Mutter gerettet. Aber die Legende beschränkte sich auch hierauf; und das genügte Katharina nicht. Wie und weshalb geriet das Haus ihrer Ahnen hier so plötzlich in Brand?

— Und warum waren diese einst reich und mächtig und Enkelin und Großmutter so arm? All diese Gedanken beschäftigten sie und dienten, sie abzulenken von ihrem Sinnen über „jenen jungen Mann, der ihr doch nichts sein konnte“, wie sie sich hundertmal mit trüben Seufzern sagte.

Sie war in ihrer kleinen Laube, als Fedor Savelitsch sich ihr näherte an diesem Nachmittage; er sah sie nicht sogleich, doch ihr Auge hatte ihn erspäht und ihr Herz pochte in heftigeren Schlägen; sie war bleich geworden und ihre Freude so groß, daß sie ihn wie Schmerz dückte.

(Fortsetzung folgt)

Der Kapitalist.

Budapester Saat- und Getreidemarkt.

Budapest, 1. September. Der heute hier abgehaltene achte internationale Saat- und Getreidemarkt hatte, wie dies unter den von uns wiederholt gekennzeichneten Verhältnissen nicht anders zu erwarten war, einen vollständigen Misserfolg. Auf den Namen eines „internationalen“ Marktes konnte der heutige Saatmarkt kaum Anspruch machen, denn das Gros der Besucher bestand aus inländischen Kaufleuten, sogar die heimischen Produzenten hatten den Saatmarkt nur schwach besucht; von ausländischen Handelsplätzen waren wohl Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt a. M., Posen, Mannheim, Löbau in Sachsen, Lindau, Norschach, Romanshorn, Wien, Prag, Bielitz, Krajewo, Bukarest vertreten, doch ist von den aus diesen Städten anwesenden Kaufleuten wohl nur ein kleiner Theil direkt zum Budapester Saatmarkt gekommen, die meisten derselben waren beim Wiener Saatmarkt gewesen und hatten dann die Reise bis Budapest ausgedehnt. Eine erhebliche Beteiligung der ausländischen Besucher am Einkauf war nicht zu bemerken, da unsere Preise für den Export noch immer zu hoch sind, und sich auch am heutigen Saatmarkt eine weitere Regulierung derselben nicht vollzog.

Nach dem Resultate des heutigen Saatmarktes wird sich wohl die Frage nach dem Auflassen dieser Institution, die die von derselben erwarteten Vortheile nach keiner Richtung gebracht hat, neuerdings aufdrängen, und es wäre Zeit, daß der hiesige Börsenrath an die Lösung derselben unbefangenen und unbeeinträchtigt durch die Eiferfucht auf das Fortbestehen des Wiener Saatmarktes herantrete.

Die Eröffnung des Saatmarktes erfolgte heute Vormittags in der hergebrachten Weise mittelst Glockenzeichen. Die Räume der „Neuen Welt“ begannen sich nur langsam zu füllen, erst im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Provinzkäufer ein. Zu bemerken war sofort nach Beginn des Geschäftes, daß das Ausgebot in allen Getreidegattungen ein sehr mäßiges war, weshalb auch die Preise sich voll behaupten konnten. Das Geschäft entwickelte sich nur schwerfällig und die Umsätze überschritten nicht die Grenzen eines gewöhnlichen lebhafteren Geschäftstages.

Nach 11 Uhr erschien der Handelsminister Baron Kemény in Begleitung des Staatssekretärs Alexander Matkovicz und der Sektionsräthe Schnierer und Maday am Saatmarkt und wurde dort vom Vizepräsidenten der Waaren- und Effectenbörse, Herrn Alois Strasser, empfangen. Der Minister besichtigte bei mehreren Firmen die ausgestellten Waarenmuster, verweilte längere Zeit bei der von der Ganz'ischen Eisengießerei ausgestellten transportablen Walzmühle, deren Konstruktion und Vortheile Direktor Medwart auseinandersetzte, nahm ferner die Ausstellung mehrerer landwirthschaftlicher Maschinenfabriken in Augenschein und verließ nach anderthalbstündigem Aufenthalt den Saatmarkt.

Das Verzeichniß der Firmen, welche eigene Standplätze acquirirten, ist folgendes:

Strasser und König, ungar. allg. Kreditbank, Vereinigte Mühlen der ungar. allg. Kreditbank, Leopold V. Solitscher, Landsberger u. Epözer, Ferdinand Kunozy, Heinrich Mandl, Krauß u. Beck, Louise-Mühle, Joseph Neumayer, A. H. Kaufmann, Rosenfeld u. Co., Wahl u. Oblath, Anton u. Philipp Freund, Joseph Weltner u. Co., M. Italiener, Mar Laczko, Nath. L. Gomperz, Groß-Kinder Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft, Fuchs u. Baron, Sigmund Scherz, Jakob Winkler, Jos. L. Klein, Heinrich Schwarz, Hedrich u. Strauß, M. u. B. Meitner Adolph Jellinek, Hermann Weiß, A. Wilhelm, Johann J. Weiß, Bloch u. Pollak, Jitbor Berger, Fischer u. Sonnenberg, Schreder u. Grün, ungarische Eskompte- und Wechselbank, Kálnoky u. Simon, Louis Hirsch, Erste Oen-Bester Mühle, Concordia-Mühle, Victoria-Mühle, Elisabeth-Mühle, Lofonzer Dampfmühle, Pannonia-Mühle, Bester Walzmühle, Gijella-Mühle, Joseph Steiner, Delindustrial-Gesellschaft, Varuch Deutsch Sohn, Heinrich Klinger, Redlich u. Löwinger, Stauber u. Epözer, Louis Jellinek, Goldmann u. Engel, Daniel Beck, Sal. Neumann u. Kollisch, Jos. Deutsch und Bock, Franz Fischer, Joseph Galigenstein, Schüller u. Bondy, Guttentag u. Kraus, Mor. Weissmann, Julius Pollak, Schlesinger u. Polakovicz, Emil Straßer, Altischul u. Komp., Filiale der Anglo-österreichischen Bank, Filiale der Neuhäuser Spar- und Kredit-Anstalt, Sigmund B. Geiger, Gutmann u. Gleich, J. F. Lobmayer, S. A. Wasservogel, Jakob Freund Söhne Hermann und Sigmund, Karl Rosenberg, Kern, Schüller u. Komp., J. Schneider u. Komp., Heinrich Freund u. Söhne, Hermann Popper u. Söhne, Weimel u. Herz, Kápló-Mühle in Großwardein, A. u. L. Kohn, Esztergomi kereskedelmi és iparbank.

Der amtliche Bericht des Saatmarkt-Komite's über den achten Budapester internationalen Saat- und Getreidemarkt lautet wie folgt:

Sowohl am hiesigen Platze, als auch im größeren Theile Ungarns haben sich die Körnerpreise selbstständig, und zwar schon mit Beginn der diesjährigen Campagne auf eine solche Höhe gehoben, daß ein Export nach beinahe keiner Richtung in Aussicht stand und ein großes Geschäft am heutigen Saatmarkt auch nicht zu erwarten war.

Selbstverständlich rechneten wir unter solchen Auspizien auf einen bescheidenen Umsatz und auf schwächeren Besuch; mit um so größerem Vergnügen konstatiren wir, daß sowohl der Besuch des Marktes, als auch der an und für sich schwache Verkehr unsere Erwartungen noch übertraffen haben; es waren über 2500 Besucher erschienen; es waren Oesterreich-Ungarn, die Schweiz und Deutschland vertreten. Produzenten waren nur äußerst wenige anwesend.

Der Verkehr war schwach und bewegte sich in engen Grenzen.

W e i z e n ist im Preise für den Export zu hoch, der Verkehr hierin fand für hiesige, Wiener, Kärntner und Krainer Rechnung statt, hierbei blieb es auffällig, daß das Ausgebot sich in engen Grenzen bewegte, die Tendenz war wohl ruhig, doch blieben die Preise vollkommen intakt und wurden laut nachfolgender Liste circa 6000 Mztr. umgekehrt, wovon der größte Theil nach auswärts geht.

V o n R o g g e n war sehr wenig am Markte offerirt, so daß Nehmer keine günstige Auswahl hatten und nur circa 1000 Mztr. in zweite Hand übergingen.

G e r s t e kam in ziemlich ergiebigen Quantitäten zu Markte, auch Käufer wären genügend vorhanden gewesen, allein Verkäufer stellten so hohe Forderungen, daß Käufer nicht im Stande waren, den Bedarf zu beschaffen, und blieb der Verkehr auf circa 20,000 Mztr. beschränkt. Die Tendenz war ruhiger, Preise müßten dennoch als unverändert betrachtet werden, da Signer eben billiger nichts begeben wollten.

E f f e k t i v e r M a i s steht hier in festen Spekulationshänden, der Konsum kann sich daher nur zu höchsten Preisen Waare verschaffen, kauft jedoch nur für den dringendsten Bedarf. Gehandelt wurden nur 7000 Mztr.

H a f e r war gar nicht zu Markte gebracht, es fehlt an Gebern, ab Stationen wurden mehrere Posten gemacht, von welchen bei 10,000 Mztr. bekannt wurden; die Preise bleiben unverändert fest.

R e p s. Die Campagne ist bereits vorüber, vorhandene Waare steht in sehr festen Händen und ist nur zu höchsten Preisen erhältlich.

B o h n e n erfreuen sich starker Nachfrage für den Export, werden allerorts zu hohen Preisen gekauft, Geber sind jedoch Angebots der diesjährigen schwachen Raccolta zurückhaltend und erhöhen stetig ihre Ansprüche.

T e r m i n e wurden heute mäßig gehandelt, von Frühjahrsweizen gingen 15 Ladungen in zweite Hand über, welche bei etwas festerer Tendenz zu 13 fl. 19 fr. bis 13 fl. 25 fr. gehandelt wurden.

H e r b s t w e i z e n eröffnete in matter Tendenz und wurde mit 7 fr. billiger gehandelt, befestigte sich zum Schlusse wieder. 25,000 Mztr. wurden umgekehrt und zahlte man 12 fl. 54 fr. bei Eröffnung und 12 fl. 61 fr. zum Schlusse.

I n M a i s per Mai-Juni hatten wir stärkeres Geschäft, es wurden 15 Ladungen zu 7 fl. 78 fr. bis 7 fl. 80 fr. gehandelt.

H a f e r per Frühjahr fünf Ladungen gemacht, wurde zu 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 33 fr. bezahlt.

H a f e r per Herbst war um 5 fr. matter, der Umsatz blieb auf sechs Ladungen beschränkt.

E i n e L a d u n g w a l a c h i s c h e r M a i s per September wurde zu 7 fl. gemacht.

T e r m i n - R e p s per September wurden 500, 500 und 1000 Mztr. zu 13 fl. 45 fr. und zweimal 1000 Mztr. zu 13 fl. 50 fr. gemacht.

T e r m i n e s c h l i e ß e n: W a n c e w e i z e n per Frühjahr 13 fl. 25 fr. G., 13 fl. 27 fr. W., per Herbst 12 fl. 60 fr. G., 12 fl. 63 fr. W.; M a i s per Mai-Juni 7 fl. 78 fr. G., 7 fl. 80 fr. W.; H a f e r per Frühjahr 8 fl. 35 fr. G., 8 fl. 37 fr. W., per Herbst 7 fl. 82 fr. G., 7 fl. 85 fr. W.; R o h t r e p s, per August-September 13 fl. 50 fr. G., 13 1/2 fl. W.

V o n V e r k ä u f e n i n e f f e k t i v e r W a a r e wurden notirt:

W e i z e n: T h e i ß: 600 Mztr. 78.5 R. 13 fl., 500 Mztr. 78.3 R. zu 13 fl., 800 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 95 fr., 100 Mztr. 81 R. zu 13 fl. 25 fr., 200 Mztr. 76.5 R. zu 12 fl. 65 fr., Zeit, 3000 Mztr. 76.5 R. zu 13 fl. 30 fr. per Kasse ab Raab, 500 Mztr. 75.3 zu 12 fl. 47 1/2 fr., 500 Mztr. 75.3 R. zu 12 fl. 50 fr., 400 Mztr. 75 R. zu 12 fl. 45 fr., 1000 Mztr. 74 R. zu 12 fl. 30 fr. Zeit, 1400 Mztr. 73 R. zu 12 fl. 70 fr. per Kasse.

P e s e r B o d e n: 400 Mztr. 80 R. zu 12 fl. 85 fr., 500 Mztr. 81.5 R. zu 13 fl. 10 fr., 600 Mztr. 81.4 R. zu 13 fl. 10 fr., 200 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 50 fr., 700 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 52 1/2 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 50 fr. Zeit.

W e i ß e n b u r g e r: 500 Mztr. 76.4 R. zu 12 fl. 60 fr., 300 Mztr. 76 R. zu 12 fl. 55 fr., 300 Mztr. 76 R. zu 12 fl. 60 fr., 400 Mztr. 75.3 R. zu 12 fl. 50 fr. Zeit.

D e r l ä n d e r: 400 Mztr. 79 R. zu 12 fl. 60 fr. Zeit, 1500 Mztr. 77.5 fr. zu 11 fl. 60 fr. per Kasse ab Gran, 1500 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 40 fr. per Kasse ab Kaschau, 2500 Mztr. 75.5 R. zu 11 fl. 65 fr. per Kasse ab Gran, 400 Mztr. 77.5 R. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mztr. 76.5 R. zu 12 fl. 20 fr., 200 Mztr. 75.5 R. zu 12 fl. 15 fr. Zeit.

V ä c s k a e r: 2100 Mztr. 73.3 R. zu 12 fl. 30 fr. Zeit.

S o m o g y e r: 2500 Mztr. 76 R. zu 12 fl. 30 fr. per Kasse ab Siofok.

N o r d u n g a r i s c h e r: 500 Mztr. 80 R. zu 12 fl. 50 fr., 300 Mztr. 78.3 R. und 200 Mztr. 76.5 R. zu 12 fl. 35 fr., 400 Mztr. 78.5 R. zu 12 fl. 75 fr., 600 Mztr. 76.5 R. zu 12 fl. 35 fr., 1200 Mztr. 75.9 R. zu 12 fl. 25 fr., 1400 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 30 fr., 1200 Mztr. 76.5 R. zu 12 fl. 20 fr., 1000 Mztr. 75.5 R. zu 12 fl. 15 fr., 200 Mztr. 74 R. zu 12 fl. 15 fr., 1000 Mztr. 73 R. zu 11 fl. 75 fr., Alles Zeit.

G e r s t e. 2000 Mztr. zu 9 fl. 75 fr. per Kasse ab Waizen, 1500 Mztr. zu 9 fl. 25 fr. per Kasse ab Gran, 500 Mztr. zu 9 fl. 40 fr. per Kasse ab Gran, 1000 Mztr. zu 9 fl. 80 fr. per Kasse ab Neuhäusel, 2300 Mztr. zu 10 fl. 25 fr. per Kasse ab ungarische Nordbahn, 1000 Mztr. zu 8 fl. per Kasse ab hier, 500 Mztr. zu 7 fl. 80 fr. per Kasse ab hier, 1500 Mztr. zu 8 fl. 50 fr. per Kasse ab hier, 500 Mztr. zu 7 fl. 70 fr. per Kasse ab hier, 500 Mztr. zu 8 fl. per Zeit ab hier, 500 Mztr. zu 8 fl. 15 fr. per Kasse ab hier, 2000 Mztr. zu 9 fl. 40 fr. per Kasse ab hier, 1000 Mztr. zu 10 fl. 50 fr. per Kasse Prima.

R o g g e n. 200 Mztr. zu 8 fl. 15 fr. per Kasse ab Hothof, 200 Mztr. zu 9 fl. 10 fr. per Kasse ab hier, 800 Mztr. zu 9 fl. 15 fr. per Kasse ab hier per September, 1200 Mztr. zu 8 fl. 90 fr. per Kasse mit Zusatz, 400 Mztr. zu 9 fl. 20 fr. per Kasse, 2000 Mztr. zu 9 fl. per Kasse ab Földvár, 2000 Mztr. zu 8 fl. 80 fr. per Kasse ab Kecskemet.

M a i s, 2500 Mztr., walachisch, zu 7 fl. per Kasse,

2200 Mztr. zu 6 fl. 75 fr. fest, 900 Mztr. zu 6 fl. 92 1/2 fr. per Kasse.

H a f e r. 1000 Mztr. zu 7 fl. 50 fr. per Kasse, 1500 Mztr. zu 7 fl. 45 fr. per Kasse ab Dunajsdvár per September, 1000 Mztr. zu 7 fl. 45 fr. per Kasse ab Dász per prompt, 2000 Mztr. zu 7 fl. 60 fr. per Kasse ab hier prompt.

W a i z e n. 200 Mztr. zu 17 fl. 25 fr. per Kasse ab Eperies, 400 Mztr. zu 17 fl. 30 fr. per Kasse ab Waizen. R e p s. 500 Mztr. Kohls zu 11 fl. 50 fr. ab Fegyvernek, 200 Mztr. dito zu 12 fl. 20 fr. ab Raba, 1600 Mztr. dito zu 13 fl. 12 1/2 fr. ab hier, 900 Mztr. Banater zu 11 fl. 75 fr. ab hier, 500 Mztr. Kohls zu 13 fl., 1600 Mztr. dito zu 11 fl. 75 fr. ab E.-Szt.-Miklós.

B o h n e n. 200 Mztr. große zu 12 fl. 50 fr. ab Waizen, 300 Mztr. Zwerg zu 13 fl. 75 fr. ab Lepény, 200 Mztr. Zwerg zu 13 fl. 75 fr. ab Fejérburg, 300 Mztr. große zu 12 fl. 40 fr. ab Bahn, 200 Mztr. große zu 12 fl. 50 fr. ab Bahn, 800 Mztr. Zwerg zu 13 fl. 50 fr. ab Bahn, 600 Mztr. Zwerg zu 13 fl. 60 fr. ab Gyöngyös, 300 Mztr. Zwerg zu 13 fl. 50 fr. ab Gyöngyös, Alles per Kasse.

V i e l f a c h e s I n t e r e s s e e r r e g t e d i e m i t d e m S a a t m a r k t v e r b u n d e n e A u s s t e l l u n g l a n d w i r t h s c h a f t l i c h e r M a s c h i n e n, a n w e l c h e r s i c h s o w o h l i n - u n d a n s l ä n d i s c h e F i r m e n m i t v o r z ü g l i c h e n E r z e u g n i s s e n b e t h e i l i g t h a t t e n. P f l ü g e, S ä m m a s c h i n e n u n d S o r t i r m a s c h i n e n, B r a n d - P u m p m a s c h i n e n, W a g e a p p a r a t e, M ü l l e r e i r q u i s i t e n, T r a u b e n q u e i s c h e n u n d W e i n p r e s s e n w a r e n i n v o r z ü g l i c h e r Q u a l i t ä t v e r t r e t e n u n d f a n d e n v e r d i e n t e A n e r k e n n u n g.

A n A e r g e r ä t h e n i m e n g e r e n S i n n e d e s W o r t e s w a r n a m e n t l i c h z a h l r e i c h d e r P f l u g v e r t r e t e n; d e r z w e i s c h a r i g e s o w o h l a l s i n s b e s o n d e r e d e r h e u t e m i t N e c h t s o b e l i e b t e d r e i s c h a r i g e A e r p f l u g. A u s g e z e i c h n e t u n d b e i u n s e r e n L a n d w i r t h e n m i t N e c h t s e h r b e l i e b t s i n d v o n d i e s e n P f l ü g e n d i e „O r i g i n a l - G a e r t“, w e l c h e d a s E t a b l i s s e m e n t v o n N i k o l a u s F e h e r (K ö z t e l e t) e r z e u g t, d e r v o n d e n s e l b e n e i n i g e s c h ö n e P r o b e s t ü c k e a u s g e s t e l l t h a t t e. V o r z ü g l i c h e m e h r s c h a r i g e P f l ü g e n a c h G a r r e t t ' s c h e m S y s t e m p r o d u z i r t s e i t g e r a u m e r Z e i t d i e a n e r k a n n t e F i r m a V a u l K o s t ö. A n d e r S p i z e d e r E r z e u g u n g i n P u s - u n d S o r t i r m a s c h i n e n s t e h t h e u t e e n t s c h i e d e n d i e h i e s i g e F i r m a F. B r o g l e u n d M ü l l e r. I h r r e i c h a p o r t i r t e r S t a n d p l a z l e n k t e d i e a l l g e m e i n e A u f m e r k s a m k e i t a u f s i c h u n d w a r e i n e r d e r b e s u c h t e s t e n. V o r z ü g l i c h e M e t e r, T r i e u r s, P u s - C y l i n d e r u n d s o n s t i g e S o r t i r m a s c h i n e n h a b e n f e r n e r a u s g e s t e l l t d i e F i r m e n: N i k o l a u s F e h e r, E. K ö h n e, E r n s t S c h o t t o l a u, N e o s c h i l, N i c h o l s o n u n d v i e l e A n d e r e. D i e h e r v o r r a g e n d e n S t ü c k e d e r M a s c h i n e n h a t d i e M a s c h i n e n f a b r i k G a n z u. K o m p. g e l i e f e r t: e i n e R e i h e v o n W a l z s t ü h l e n. G e r a d e z u A u f s e h e r e r r e g t e e i n e t r a n s p o r t a b l e M ü h l g a r n i t u r f ü r N a c h v e r m a h l u n g n a c h M e d w a r t ' s S y s t e m.

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

E f f e k t e n g e s c h ä f t. 1. September. Die Börse war heute in Folge des stattfindenden Saatmarktes nur schwach besucht, der Verkehr blieb bei stärkeren Kursschwankungen äußerst beschränkt. Valuten und Devisen stiegen.

A n d e r V o r b ö r s e n o t i r t e n ö s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n z u 347.25 bis 350.50, ungar. Kredit zu 343.75 bis 346, Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie zu 144 gemacht.

A n d e r M i t t a g s b ö r s e w u r d e n ö s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t z u 351 bis 349.80 geschlossen, blieben 349.80, ungarische Kreditaktien schlossen 345.50 G., Eskompte- und Wechselbank zu 160.50 gemacht, 4prozentige Goldrente behauptet 89.65 G., Theißthal-Lohe erholten sich auf 114 G. Von sonstigen Werthen wurden Gijabeth-Mühle zu 195, Pannonia-Mühle zu 975, Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie zu 145, Franklin-Berein zu 147, Steinbrucher Ziegelei zu 236 gemacht, Reichsmark zu 57.52 1/2 geschlossen.

D i e A b e n d b ö r s e g e s t a l t e t e s i c h s e h r r e u n d l i c h. B e i l e b h a f t e m G e s c h ä f t u n d s t a r k e r K a u f l u s t h a u s t r e n ö s t e r r e i c h i s c h e K r e d i t a k t i e n v o n 349.30 bis 352.60, s c h l i e ß e n 352.50, u n g a r i s c h e K r e d i t a k t i e n s t i e g e n v o n 345.75 bis 347.25, s c h l i e ß e n 347.25, u n g a r. 4 p e r z e n t i g e G o l d r e n t e 89.60 G.

Budapest, 1. September. Schlachtviehmarkt vom 1. September. (Orig. Bericht.)

A u f t r i e b 2134 S t ü c k G r o ß - u n d 3561 S t ü c k K l e i n v i e h, h i e v o n w u r d e n v e r k a u f t: 20 S t ü c k S t i e r e, p e r S t ü c k v o n 65-191 fl., 812 S t ü c k O c h s e n, p e r P a a r v o n 170 fl. b i s 336 fl., 700 S t ü c k S c h l a c h t f ü ß e, p e r P a a r v o n 140 b i s 295 fl., 243 S t ü c k M e l l f ü ß e, p e r S t ü c k v o n 85 b i s 196 fl., 121 S t ü c k W ü f f e l, d a s P a a r v o n 150 b i s 280 fl., 238 S t ü c k R ä l b e r p e r S t ü c k v o n 10-35 fl., - R ä m m e r, d a s P a a r v o n - fl. - fr. b i s - fl. - fr.; 3561 S t ü c k S c h a f e, d a s P a a r v o n 9 fl. b i s 16 fl. 50 fr.; O c h s e n f l e i s c h p e r 100 K i l o g r. v o n 48 fl. - fr. b i s 51 fl. - fr., R u h f l e i s c h p e r 100 K i l o g r. v o n 46 fl. - fr. b i s 49 fl. - fr., K a l b f l e i s c h p e r 100 K i l o g r. v o n 60 fl. - fr. b i s 80 fl. - fr., W ü f f e l f l e i s c h p e r 100 K i l o g r. v o n 43 fl. - fr. b i s 47 fl. - fr.; r o h e r S p e c k p e r 100 K i l o g r. v o n 68 fl. - fr. b i s 70 fl. - fr., S c h w e i n e f e t t p e r 100 K i l o g r. v o n 70 fl. - fr. b i s 72 fl. - fr.

Budapester Todtenliste.

V o m 31. A u g u s t.

F r m a F o d o r, 3 J., H a n d w e r k e r s t o c h t e r, 6. B., R e u t s c h u l t e n. F r a n z L a l l e r, 2 J., M a s c h i n i s t e n s o h n, 10. B., D a r m f a t a r c h. B a r b a r a R i c h t e r, 2 J., A r b e i t e r s t o c h t e r, 1. B., B r ä u n e. A n t o n S t a u d i n g e r, 67 J., S c h n e i d e r, 1. B., R u n g e n o e d e m. A n n a D u d i c s M o t t e z e r, 40 J., B a r b i e r s g a t t i n, 2. B., T u b e r k u l o s e. M a r i e U j c h i s, 75 J., W i t w e, 2. B., A l t e r s s c h w ä c h e. A n n a W a n y i c s e k, 47 J., M u s i k e r s g a t t i n, 8. B., K r e b s. F e r d i n a n d K i r c h m a n n, 5 J., O b e r - M ü l l e r s t o c h t e r, 5. B., D a r m e n t z ü n d u n g. J o s e p h J e b e d, 46 J., O b e r f u t t e r, 5. B., W a s s e r s u c h t. J o h a n n H u r t a, 23 J., A r b e i t e r, 5. B., H e r z l ä h m u n g. B a r b a r a K a m m e r, 70 J., A r b e i t e r i n, 7. B., M a g e n t a r t u n g. G i s e l l a M e m e t h, 5 J., 8. B., S c h a r l a c h. M a r i e S c h w a l e n k a, 17 J., M a g d, z u g e r e i s t, B l a t t e r n. E m e r i c h G y e n i, 47 J., g e w. H a u p t s t ä d t. B e a m t e r, J o h a n n e s - s p i t a l, S c h w i n d s u c h t. K a t h a r i n e K e p p e l - L e u p e l s d o r f e r, 83 J., A r b e i t e r s w i t w e, 8. B., A l t e r s s c h w ä c h e.

Budapest, Freitag

Table with multiple columns listing various goods and prices, including 'Bester Börse', 'Wien', and 'London'.

Table with multiple columns listing various goods and prices, including 'Wien', 'London', and 'Paris'.

נעבטביכער פֿיר אוראעלימען... אלע נאטטונגען... BERNHARD STAMMBERGER.

Vorsicht! Der Augenblicks-Drucker... einzige patentirte... Reichenberg in Böhmen.

Spezialisten J. WEISS... Die geschwächte Manneskraft... Berlin, Unter den Eichen.

Körperstärkung, Schmerzlinderung bei Lungenleiden... Baronin Agnes v. Kleist-Hermendorf.

Eröffnungs-Anzeige... Mode- u. Seidenwaarengeschäft... Ruh & Mangold.

Beachtenswerth! Epilepsie, Krampf- u. Nervenleiden... Dr. Boas, Spezialist.

Tan- és nevelőintézet... Az Országos köznevelési egyesület... VI. váczi-körut 31. sz., IV. újvilág-utca 21. sz.

J. GROSSMANN advertisement featuring an image of a machine and text: 'Original Mayer Trieurs', '22,000 Maschinen in Betriebe', '30 MEDAILLEN', 'BUDAPEST'.